

Das erste Infoblatt erschien im April 2020 mit fortlaufender Nummerierung.

Das Leben hat sich verändert

Warum der Newsletter oder Geschichten- und Neuigkeitenbrief...

In dieser besonderen Zeit, in der alle Aktivitäten herunter gefahren sind, ist dieser kleine Info-Brief eine von vielen Möglichkeiten, in Kontakt zu bleiben. Er ist für alle Netzwerker*innen und besonders für die, die kein Internet oder Smartphone haben.

Wenn auch allen das Telefon zur Verfügung steht, was ja zeitweise etwas aus der Mode gekommen war, so freut man sich doch immer wieder über nette Post oder eine nette Mail...wenn es denn keine Rechnung ist..Eine Möglichkeit Kontakt zu halten, zu nutzen und anzubieten...netzwerkeln halt eben.

Es ist toll, dass erste Geschichten von Netzwerker*innen geschickt wurden, um uns auf andere Gedanken zu bringen, uns vielleicht nachdenklich zu stimmen aber alle Fälle, um uns zu erfreuen. Einen herzlichen Dank an Dieter Franzen, der dieses Infoblatt so toll gestaltet und dadurch ermöglicht hat.



gestaltet und dadurch ermöglicht hat.

Toll wäre es, wenn es einen weiteren Geschichten- und Neuigkeitenbrief mit weiteren Geschichten, Fotos, Witzen, Gedichten usw. geben würde...

mit allem, was euch so bewegt. Wir wissen nicht, wann wir uns wiedersehen, aber die Freude ist groß, wenn es wieder so weit ist.

Bleibt gesund, munter und in Kontakt
Liebe Grüße Birgit

Ein Logo für das Kerpener Netzwerk 55plus

Ich habe mir überlegt, ob es nicht sinnvoll wäre, wenn das Netzwerk ein Logo hätte. Dazu habe ich einen Entwurf gefertigt.

Da es sich bei „Kerpener Netzwerk 55plus“ um einen langen Namen handelt, der den Rahmen eines



Logos sprengen würde, habe ich die Abkürzung „KN“ genommen und diese um „55plus“ ergänzt. Als Hauptfarbe kommt das Orange des Logos des Kolpingwerks zum Tragen und soll auf die Kolpingstadt Kerpen verweisen. Rot befindet sich im Wappen der Stadt.

Da mittlerweile „55plus“ ein fester Begriff ist, weiß man direkt, um welche „Gruppierung“ es sich handelt, auch wenn man „KN“ noch nicht kennt.

Schreibt mir, wie Euch das Logo gefällt.

Dieter Franzen



Eine andere Radtour in Corona-Zeiten

Für diesen Donnerstag war ein Rückgang der stürmischen Böen angesagt und so planten wir ein paar Tage vorher eine Radtour zu zweit.

Verteilung Gesichtsmasken 23.4.2020

Kerpen	BBT
D. Schmitt: 8,-	D. Nitsch 8,-
Böhrke vorab bez.	Loob 4,-
Görng: 12,-	P. Klätte 8,-
Margiel: 20,-	Fußbender 16,-
PeJo 40,-	K. Ochs 18,-
Tschersich 13,-	Kirion 23,-
Eppers 25,-	G. Stegmann 16,-
E. May 60,-	E. Schiffer 8,-
Perttrich 17,-	Effertz 8,-
Kürm 2,-	L. Kleppert 10,-
Jordan 8,-	R. Brasser vorab bez
Stoffels 16,-	B. Casu 9,-
227,-	M. Hentschel 40,-
	W. Janzen 40,-
	L. Fischer 30,-
$\Sigma = 465,-$	238,-

Als wir dann eine Mail von Claudia bekamen war uns schnell klar, dass wir Angenehmes mit Nützlichem verbinden können. Also Radtour an der frischen Luft mit zahlreichen Zwischenstopps und Begegnungen mit Menschen, die sich gefreut haben.

Mit einem Navi ausgestattet haben wir dann die von Claudia perfekt adressierten Umschläge bei ihr abgeholt und dann in Kerpen und BBT abgegeben. Wir haben 42km zurückgelegt durchbrochen von kleinen und größeren Pausen. Einen Stopp haben wir bei Bauer Moll eingelegt, um Spargel für abends mitzunehmen.

Für die Statistiker: Rund 110 Masken an 12 Stellen in Kerpen und 14 Stellen in BBT. Es war ein super Fahrradwetter und wir waren fast 8 Stunden an der frischen Luft. Wir haben auch noch Netzwerker*innen aufgesucht, die wir noch nicht kannten und auch solche die wir kannten und jetzt auch wissen wo sie Wohnen. Also eine sehr interessante Tour, die uns viel Freude bereitet hat.

Dagmar und Lothar

Auch das ist Nachbarschaft in Zeiten von Corona.

Bei uns in der Broichmühlenstraße wohnt Susse, also Nachbarschaft.

Mit ihr gehe ich regelmäßig in Corona-freier Zeit zum Sport. An ihrem Haus unter dem Giebel hängt ein Vogelhäuschen. Seit ca. einem Monat fliegt dort ein Meisenpärchen ein und aus und baut sich ein Nest.

Susses Mann hat eine Kamera installiert und so konnte beobachtet werden, wie der Nestbau vorangeht. Wir von der Sportgruppe und Nachbarschaft bekamen regelmäßig kleine Filmchen geschickt. Wir konnten also alles mit beobachten.



Frau Meise legte jeden Tag ein Ei. Dann flog sie wieder weg. Nach dem achten Ei blieb sie sitzen und fing an zu brüten.

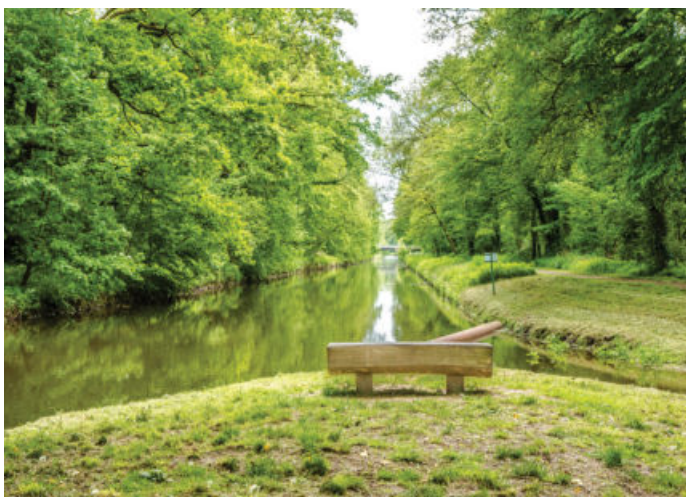
Herr Meise fütterte sie während dieser Zeit. Heute ist nun das erste Vögelchen geschlüpft.



Herr und Frau Meise sind ganz emsig. Man kann auch sehen, wie das Vogelküken den Schnabel zum Fressen öffnet.

Auch das ist Nachbarschaft in Zeiten von Corona.

Dorothea Kappel Beuscher



Ausgabe 01/2020

Malen begleitet mein Leben



In den 70er Jahren habe ich mit Porzellanmalerei angefangen.

Durch Corona habe ich meine alten Schätze wieder neu entdeckt und für euch fotografiert.

Sie haben mich an die Zeiten erinnert, als ich in einer tollen Frauengruppe der SPD gebastelt habe. Wir haben Broschen, Brettchen und vieles mehr hergestellt und verkauft.



Den Erlös haben wir damals dem Behindertenbeirat der Kolpingstadt Kerpen überreicht.



1995 hatte ich einen Unfall und ein Auge schwer geschädigt, seitdem konnte ich die Feinarbeiten auf dem Porzellan nicht mehr ausüben. 2005 hatte ich Burnout und eine Depression.

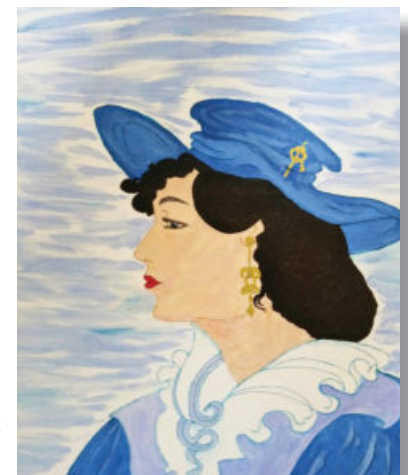
Irgendetwas wollte ich machen und die Malerei hat nun mal mein Leben immer begleitet und mir immer gut getan.

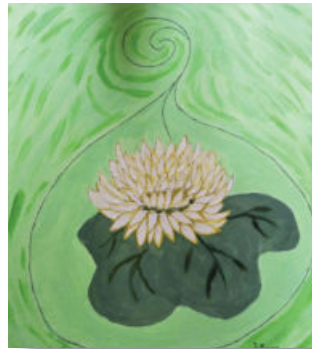
Also fing ich mit Acryl Malerei an, mit Tusche Zeichnungen und Karten bemalen.

Es hob und hebt mein Selbstwertgefühl und macht mir viel Freude.

Meine beste Ablenkung in der jetzigen Zeit, ist es Bilder in Acryl zu malen, so wie zum Beispiel diese Frau mit Hut, aber auch Tiere und Blumen.

Bleibt gesund... und vielleicht habt ihr Lust bekommen auch mal zu malen...





Ihr findet mich in der Malgruppe vom Kerpener Netzwerk 55plus...immer dienstags im JuZe Kerpen... wenn die Beschränkungen aufgehoben sind und wir uns wieder treffen dürfen.

Eure Inge Eppers

Gerdas Geburtstag oder die Lesung

Natürlich erfolgt die Einladung schriftlich. Perfekt mit Ort, Datum und Uhrzeit, da kann nichts schief laufen. Und natürlich soll es keine normale Geburtstagsfeier sein. Nein, wir sollen von einer professionellen Schriftstellerin aus ihrem neuesten Roman eine Kostprobe hören. Ja, auch wir, die Gäste, dürfen vorlesen. Vorlesen aus unseren eigenen Aufzeichnungen, oder soll ich sagen aus eigener Schreibwerkstatt?



Stehen also da im Rampenlicht, stehen da für alle und jeden gut sichtbar, besonders unsere kleineren und größeren Mängel, die im Laufe der Jahre gewachsenen

Schrunden. Sie erzählen anschaulich von einem erlebten und gelebten Leben. Obwohl ich in diesem Fall lieber gar nicht so mitteilend sein möchte, das will ich hier ausdrücklich erwähnen.

Also stehe ich heute - etwas länger als gewöhnlich – Auge in Auge meinem Spiegelbild gegenüber. Ich beschließe, hinter einem feinen Schleier aus Make-up zu verschwinden. Etwas Puder wird den fettigen Glanz aus dem Gesicht nehmen, macht es ladylike, very british. Rouge? Natürlich nicht! Ich bin doch kein errötender Teenager mehr! Dafür reichlich Wimperntusche, Typ longlash. Meine Augen dürfen gerne strahlen! Wirken sie so nicht sogar größer?

Die Lippen – auch so eine unliebsame Problemzone – umgeben von feinen Fältchen erfordern besonders

sorgfältige Behandlung. Ich gönne ihnen ein zartes, dezentes Rot mit mattem Glanz. Wichtig jedoch, das bilde ich mir seit kurzem ein, ist die Umrandung mit einem dunklen Kajalstift. Er unterstreicht die Kontur des Mundes klarer und lenkt von den unliebsamen Fältchen ab. Der Blick in den Spiegel scheint mir Recht zu geben.

Genau, zu irgend etwas muss die jahrelange Teilnahme am Kunstgesprächskreis doch nütze sein. Jeder Maler hat eben so seine eigenen Methoden, sein Bild ins rechte Licht zu rücken, und mit etwas Finesse erzielt man große Wirkung.

Jedenfalls würde ich mir das wünschen! Wäre da nicht das Malheur mit den Haaren. Habe ich sie zu lange zu stark strapaziert? Nehmen sie mir jetzt die häufige Färberei übel und verlassen mich einfach? Oder hat der Zahn der Zeit besonders an ihnen genagt? Jetzt fordern sie jedenfalls liebevolle, sorgfältige Zuwendung ein. Frisch gewaschen, akkurat und duftig geföhnt, nehmen sie wenigstens kurzzeitig Haltung und Form an.

Reden wir nicht mehr davon!

Genau so wenig wie über die völlig überflüssigen – nein nicht Pfunde – Kilos! Ich werde sie mit einer hoffentlich vorteilhaften Klamotte bemänteln, oder als Frau der starken Mitte tapfer dazu stehen.

Aber sagt doch mal ehrlich: Sollte ich mir wegen der paar Schönheitsfehler diese tolle Einladung vergraulen lassen?

Meine Antwort: NIEMALS!

Erika Artkämper, im Juni 2014



Liebe Netzwerker/innen,

es ist nicht einfach als Single in dieser Zeit.

Ich habe zwei Katzen, die Zeit in Anspruch nehmen und auch viel Freude machen. Die kleinste hilft mir immer am Computer, sodass ich einiges immer neu schreiben muss.



Letzte Woche habe ich meine Mutter nach langer Zeit wieder gesehen. Sie wohnt Gott sei Dank bei meiner Schwester und ist somit nicht alleine.

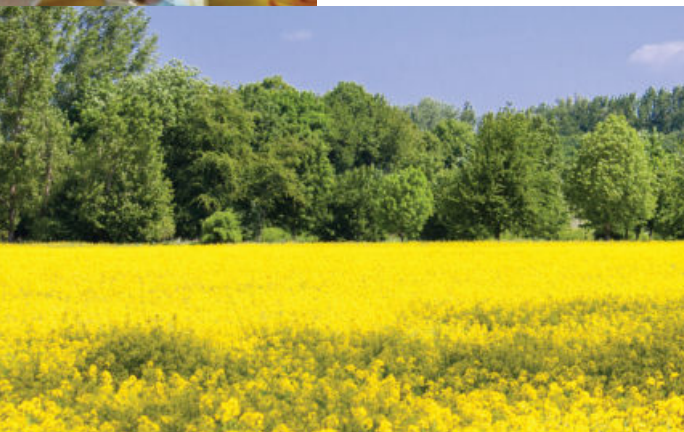
Sie hatte ihren 107ten Geburtstag und den haben wir dann im kleinen Kreis gefeiert. Es ist schon schwer, ihr auf Abstand und mit Mund/Nasen-Schutz zu begegnen, aber die Freude sie wieder zu sehen und mit ihr zu feiern, war doch wunderschön. Es geht ihr soweit gut und sie hat sich über die vielen Glückwünsche und Geschenke riesig gefreut.



Ich wünsche euch allen bleibt gesund und viele kleine und große Dinge, die euch Freude machen.

Ganz liebe Grüße

Margot Froning – Ollefs



Ein Corona-Waldspaziergang (eine wahre Begebenheit)

Ja, es ist ruhig, nur vereinzelte Hundebesitzer, die mir auf meiner kleinen Wanderung begegnen -morgens um 9 Uhr - .!!

Ich genieße die Stille, die wunderschönen Wildblumen am Wegesrand, das Vogelgezwitscher, und ich traue mich - natürlich vergewissere ich mich, dass keiner in der Nähe ist – laut vor mich hin zu singen.

Da, in der Ferne sehe ich jemanden kommen, um genau zu erkennen, dass irgendetwas mit seinem Arm nicht stimmt. Er kommt näher, und ich sehe, dass sein linker Arm waagrecht zur Seite schnell, um dann wieder runter zu seiner linken Körperhälfte anzulegen.

So bleibt es, immer im gleichen Rhythmus: Arme vorschnellen lassen, und wieder anlegen!! Wir lächeln einander zu und ich überlege, was dieser Wanderer wohl für ein Leiden hat und bin voller Mitgefühl für ihn, dass er permanent reflexartig diese Bewegungen ausführen muss!!

Aber irgendwie, ich weiß nicht warum, drehe ich mich ein paar Mal nach ihm um, - es war übrigens weit und breit kein Mensch zu sehen- sehe ich, dass sein Arm ganz ruhig an seiner Seite liegt und er lustig davon wandert.

Jetzt dämmerte es mir plötzlich, was da passiert ist!! Dieser Mensch wollte mir wohl früh genug klar machen, dass ich genügend Abstand halten sollte!

Ja, und so hatte mich der Corona-Virus wieder voll im Griff!!

Burgel Tschersich



Impressum

Herausgeberin: Kerpener Netzwerk 55plus
 Ansprechperson: Frau Birgit Große-Wächter
 (Birgit.Grosse-Waechter@stadt-kerpen.de)
 Fotos: Kerpener Netzwerker*innen 55plus
 Layout: Dieter Franzen
 (Dieter.Franzen@gmx.de)

Wenn Sie einen Druckfehler finden, so ist dieser beabsichtigt. Wir bringen für jeden etwas, denn es gibt immer Leute, die nach Fehlern suchen.

Es hat geklappt und es geht sogar weiter...

Von Netzwerker*innen für Netzwerker*innen, das war die Idee, die ich an euch weitergegeben habe. Und es hat geklappt. Netzwerker*innen schreiben und fotografieren für Netzwerker*innen. Es kamen Texte, Filmchen, Fotos, Bilder und Rückmeldungen zum 1. Infoblatt.

Und ihr habt noch ein Sahnehäubchen drauf gesetzt. Als ich um Unterstützung bat, die Briefe auszutragen, haben sich direkt Netzwerker*innen bereit erklärt zu helfen. Es fühlt sich ein wenig wie ein Neustart an. Es lief alles gut und dann ist durch Corona alles auf Null gestellt worden. Nach der Schockstarre erwacht nun neue Kreativität.

Ich möchte mich für dieses schöne Gefühl ganz herzlich bei allen bedanken.



Das Infoblatt drängt keinen, es lädt ein. Es muss nicht zu einem bestimmten Datum fertig sein. Wenn genügend Inhalte da sind, geht es raus. Deshalb freue ich mich auf weitere Texte in jeglicher Form sowie Fotos und Bilder. Wer kein Internet hat, kann mich auch anrufen oder sie mir per Post zuschicken...ich komme auch gerne mal raus oder Janis besucht euch, solange er noch bei uns ist. Er verabschiedet sich nämlich am 25.06.2020 um seinen beruflichen Werdegang fortzusetzen. Danke für deine Unterstützung, Janis. Bei Dieter bedanke ich mich für das Layout des Infoblatts und die geduldige Zusammenarbeit.

Euch allen wünsche ich viel Freude beim Lesen und Schauen.

Bleibt gesund, munter und mit Abstand in Kontakt (...und wachsam, denn es gehen wieder Trickbetrüger*innen durch das Stadtgebiet)

Lieben Gruß
Birgit



Das neue Logo des Netzwerkes

Auf das neu entworfene Logo des „Kerpener Netzwerkes 55 plus“ habe ich viele positive Reaktionen erhalten. Auch ein paar kleine Änderungen (das „N“ schmaler und „55 plus“ weiter abgesetzt) wurden vorgeschlagen. Ich werde den Vorschlag gerne umsetzen, bin aber bisher noch nicht dazu gekommen, deshalb enthält das Infoblatt noch das von mir vorgeschlagene Logo.

Besonders gefreut hat mich die Tatsache, dass vorgeschlagen wurde, das Logo generell bei allen Publikationen des Netzwerkes einzusetzen. Letztendlich sollte das aber die Netzwerkversammlung entscheiden. Birgit wird das Thema bei der nächsten Versammlung aufgreifen.

Vielen Dank für Eure Reaktionen.

Dieter



Verlegung von Stolpersteinen

Am **19.06.2020, 12:30 Uhr** findet eine Verlegung von 10 Stolpersteinen statt.

Die Stolpersteine werden von Gunter Demnig selbst verlegt, und zwar auf der Mähmstraße und der Bachstraße vor den ehemaligen Häusern der Familien Capell und Schwarz.

Jeannet Dalenoord aus Haarlem, eine Enkeltochter von Jenny Enke geb. Capell, wird voraussichtlich an der Verlegung teilnehmen und vielleicht auch Carine Feijten, eine Enkeltochter von Paula Baehr geb. Capell.



Bürgermeister Spürck wird während der Verlegung der Stolpersteine in einer Ansprache an die Familien Capell und Schwarz erinnern.

Von Axel Mauruszat - Eigenes Werk, CC BY 2.0 de, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=5769150>

Braucht ihr WC-Papier?

Diese Frage wurde den Eltern und den Älteren gestellt, wenn eines der Kinder oder nette Nachbarn für Nachschub im Kühlschrank und Vorratsschrank sorgten, um auch in Corona-Zeiten die Versorgung sicher zu stellen. Im Internet kursierten viele Bilder und Filme mit dem Thema WC-Papier. Die fanden wir lustig und auch teilweise überkandidelt. Wir haben den Kopf geschüttelt über Hamsterkäufe.

So was hätte es früher nicht gegeben. Bei meiner Nachbarin Annegret war die Toilette ein Plums klo,



Bild gemalt von Inge Eppers

das durch eine Wand vom Kuhstall abgetrennt war.

Bei uns war es im Schweinestall auf die gleiche Weise untergebracht. Es musste ja nahe zur Jauchegrube sein, denn da wurden alle „Endprodukte“ gesammelt.

WC-Papier waren wir damals nicht gewohnt. Es gab in Stücke geschnittenes Zeitungspapier, geschichtet in eine kleine Kiste oder auf einen Nagel aufgespießt oder einfach auf der Fensterbank abgelegt. Da konnten wir während der Sitzung noch etwas lesen. Schlecht war nur, wenn das Ende der Geschichte abgeschnitten war. Das fehlende Stück Zeitung war auch mit viel Suchen nicht im restlichen Stapel zu finden.

Im Winter haben wir nicht so viel gelesen. Schließlich war der Stall nicht geheizt und die Fensterscheibe undurchsichtig, weil der Frost dort Eisblumen gemalt hatte. Erst 1973, als die Tiere längst abgeschafft waren, wurde dort im Rahmen des Gesamtumbaus ein WC installiert.

Mein Mann hatte es da besser. Schon seit 1940 besaß das Haus ein Bad mit WC. Und nur in sehr kalten Wintern, wenn der Wasserabfluss einfrohr, musste auch er über den Hof in den Stall.

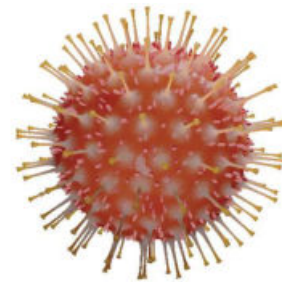
So war das einfache Landleben früher!

Marianne und Heinrich Lier
Ausgabe 02/2020

Pandemie

Stille, wo sonst das Leben pulst.
Abstand, wo Nähe geboten.
Berührung gänzlich unerwünscht.
Besuche dankend verbeten.
Gespräche nur über Telefon.
Gedankenaustausch per Mail.
Krankheit ihre Geißel schwingt.
Furcht ihr zu begegnen.
Schatten huschen aneinander vorbei.
Gestalten oft seltsam verummmt.

Corona hat die Zeit gespalten.
Das Davor betrauern wir,
ein Danach befürchten wir.
Corona bekannt unter anderen Namen.
Corona streut aus seinen giftigen Samen
und nie ist geblieben, was einmal war.



Göttergleich sein war des Menschen Bestreben
und führte ihn stets ins eigne Verderben.
Er sprengte die Fesseln, missachtete Grenzen
und ertete immer das blanke Entsetzen.

Die Hochkulturen dieser Erde sind Geschichte,
Ihr Wissen ist Vergangenheit.
Atlantis ist im Meer versunken.
Pompeji durch Feuer und Lava zerstört.
Den Turmbau zu Babel hat Gott gerichtet.
Pest und Seuchen verfolgten uns erbarmungslos.
Die Neuzeit von der Spanischen Grippe berichtet,
und Kriege bescheren vieler Orten Zerstörung, Elend
und Not.

Der Beispiele wird es noch manche geben,
doch was hat der Mensch aus all' dem gelernt?
Lebt weiter sein Unheil bringendes Leben,
wie es die jüngste Krise lehrt.

Jetzt packt ihn das Grausen, jetzt wächst sein Bestreben,
zu retten sein nacktes Überleben.

Erika Artkämper, im März 2020

Meisenküken

Wir haben, wie so viele andere auch, Nistkästen, die von Meisen bewohnt werden. In den letzten Tagen sind alle Meisen geschlüpft. Das war eine schöne Zeit, denn die Küken lugten teilweise aus dem Nistkasten heraus und zwitscherten lauthals. Unsere Katze beobachtete dies mit Interesse.



Und dann war es soweit. Die Kleinen wollten ins Leben starten. Die Blaumeisen waren die ersten...bis auf ein kleines haben es alle geschafft...eines schnappte die Katze,

als es nach einem kurzen Flug auf der Erde landete. Nun waren wir gefragt. Wir passten so gut es ging auf und behielten die Katze im Auge. Einsperren kann man sie nicht, da sie halb wild ist.

Die Kohlmeisen starteten als nächste. Unsere Katzen lag auf der Lauer und ging plötzlich im Pirschschrift auf einen Busch los...wir rannten im Laufschrift zum selbigen Busch. Da saß er, ein kleiner Jungvogel und schaute verdutzt in die Welt. Ich nahm ihn auf, setzte ihn auf das Gartenhausdach...aber er lief nur herum und purzelte in die Regenrinne.

Uli übernahm ihn und gab ihm nach kurzer Zeit etwas zu essen. Er fraß zwar, aber gleichzeitig hörte man energisches Gezitscher. Im Internat machten wir uns schlau: „Jungvögel werden von den Eltern auch außerhalb des Nestes gefüttert“. Uli startete den Test und ließ den kleinen Kerl los.



Er kletterte auf Ulis Schulter, nahm allen Mut zusammen und flatterte erneut los. Landete unweit wieder auf der Erde. Aber diesmal schoss ein Altvogel hinzu, hatte auch direkt etwas zu fressen dabei.

Uli zog sich zurück und beobachtete, mit einer Wasserspritze bewaffnet, das Küken so lange, bis es davon flatterte und in Sicherheit war.

Birgit Große-Wächter

Unser Veedel

Draußen ist schönes Wetter und Sonnenschein; an der Alten Burg zwitschern die Vögel. Es ist ein schöner Nachmittag in unserem Garten bei Kaffee und Kuchen.

Pünktlich um 17.00 Uhr wird der Kontrabass ausgepackt und die Gitarre geholt. Peter und Gerhard setzen sich auf eine Bank an der Alten Burg in Kerpen und spielen ein paar Lieder.

Gerhard macht häufiger auf dieser Bank Musik, meist in den Abendstunden. Doch heute – in Corona-Zeiten, ist es etwas Besonderes: Ein richtiges Konzert!



Einige Nachbarn wissen Bescheid. Durch Mund-Propaganda sind da plötzlich viele Zuschauer*innen bzw. –hörer*innen; alle auf Abstand bedacht.

Manche stehen in der Haustüre, andere hängen am Fenster. Auf allen Treppen haben sich kleine Gruppen niedergelassen. Gartenstühle werden hingestellt und unsere Nachbarin kommt mit dem Rollator. Auch eine Familie, die eine Fahrradtour macht, bleibt stehen. Nachbarn, Fremde, Junge und Alte: Alle lauschen der Musik. Und zum Schluss singen wir zusammen.

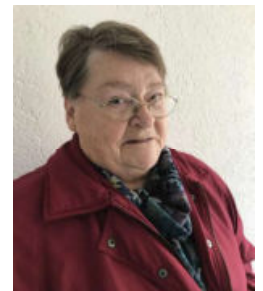
Musik, Applaus und Freude in unserem Veedel

Doro und Gerhard Kappel-Beuscher

„Schokolade ist besser als Oma“ oder „Ohne Oma keine Schokolade“

Kleiner Kerl, 4 Jahre alt, mit Namen Marco steht am Tor, ruft mir zu: „Bist du nicht im Gefängnis? Meine Oma die aber, die darf nicht mehr raus. Aber angekettet ist sie nicht.“

Ich sage ihm: „Das ist nicht so schlimm. Meine Gefängniszeit ist auch wieder vorbei.“ Klein Marco: „Naja, dann ist es nicht so schlimm. Die paar Tage halte ich es noch ohne Schokolade aus.“

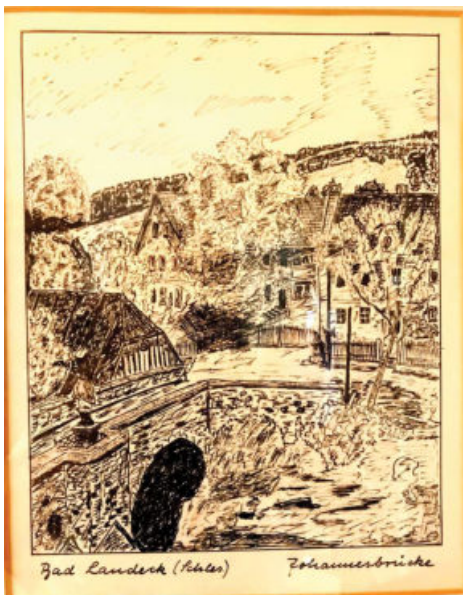


Kleines lustiges Erlebnis aus der Nachbarschaft von Angi Effertz

Eine Netzwerkerin erinnert sich (Teil 1)

Bei einem Besuch einer Netzwerkerin am 07.05.2020 begrüßt sie mich mit den Worten, „ich habe heute eine Messe gehört und mich daran erinnert, wie es damals, als der Krieg zu Ende ging, war“.

1937 bin ich mit meiner Familie nach Bad Landeck in Niederschlesien gezogen. Bad Landeck ist ein Kurort, liegt an der Biele im Südosten des Glatzer Kessels. Vier Kilometer östlich verläuft die Grenze zu Tschechien. Dort bin ich in den Kindergarten und die Schule gegangen. Vom Krieg habe ich als Kind wenig mitbekommen, denn bei uns wurden keine Bomben abgeworfen. Ich erinnere mich wohl daran, dass es viele Menschen in unserem Ort gab, vor allem Soldaten, die im Lazarett behandelt wurden.



Ein russischer Soldat leitete diesen Treck. Wenn er Zeit hatte, zeigte er uns Kindern Fingerspiele und sprach russisch mit uns, was wir leider nicht verstanden. Es ist mir dieser liebevolle Umgang gut in Erinnerung geblieben.

Aus einem Interview einer Netzwerkerin mit Birgit (Teil 2 folgt im Infoblatt Nr.3)

Hinweis der Redaktion

Wie Ihr am letzten Artikel schon sehen könnt, haben wir mehr Artikel erhalten, als wir in einem Infoblatt (max. 4 Seiten) unterbringen können.

Also, wer einen Beitrag bei Birgit abgegeben hat und ihn nun hier nicht wiederfindet, sei unbesorgt, Infoblatt Nr. 3 ist schon „in der Mache“.

Ich wohnte mit meiner Familie in einem großen Bauernhaus eines renommierten Bauern. Im ersten Stock hatten wir eine geräumige Wohnung. Wie zu der Zeit üblich, wurde gegen 1943/44 eine junge Mutter mit ihren zwei kleinen Kindern bei uns einquartiert.

Kurz danach packten viele Bauern ihre Planwagen und versuchten über Breslau in den Westen zu flüchten. Einige haben es geschafft, andere kamen zurück. Unser Bauer hatte es geschafft. So hatten wir für eine kurze Zeit das Haus für uns.

Am 08.05.1945 kamen die ersten russischen Soldaten auf Fahrrädern. Wir haben weiße Bettlaken aus den Fenstern gehängt und versucht uns zu verstecken, denn wir hatten, trotz Waffenstillstand, etwas Angst.

Das soll aber nicht heißen, dass jetzt keiner mehr etwas schreibt, weil ja schon so viele Berichte da sind. Nein, wir haben keinen festen Erscheinungstermin und können, sobald wieder genügend Beiträge vorhanden sind, das nächste Infoblatt herausgeben.

Impressum

Herausgeberin: Kerpener Netzwerk 55plus
 Ansprechperson: Frau Birgit Große-Wächter
 (Birgit.Grosse-Waechter@stadt-kerpen.de)
 Fotos: Kerpener Netzwerker*innen 55plus, Pixabay.de
 Layout: Dieter Franzen
 (Dieter.Franzen@gmx.de)

Wenn Sie einen Druckfehler finden, bitte beachten Sie, dass er beabsichtigt war.

Infoblatt Netzwerk 55plus vom 09.06.2020

Liebe Netzwerker*innen und Gäste im Netzwerk
55plus,

die Zeit verfliegt und schwupps schon ist das 3. Info xxxblatt fertig. Und ich freue mich immer noch wie Bolle, wenn ich es in Händen halte...und das, obwohl ich die Texte und Fotos kenne. Es ist ja auch immer eine Überraschung, wie Dieter es gestaltet. Lieben Dank dafür an dich, Dieter.



Aber was ist es, was mich so froh macht? Ich glaube, es ist dieses Gefühl, gemeinsam etwas für einander zu tun. Und dies merke ich z.B. daran, dass sich immer wieder jemand meldet und mir eine Geschichte sendet, gibt oder erzählt. Es ist ein Genuss für die Seele und wenn ich mir etwas wünschen könnte, würde ich mir wünschen, dass es nicht aufhört.

An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an das Team, das die Infoblätter verteilt. Durch euch bekommen über 100 Netzwerker*innen ohne Mail-account Post nach Hause...und bleiben mit uns in Kontakt.

Und wenn ich so nachdenke und mich frage, was ich tun kann, kommt mir der Gedanke vom ganz ersten Anfang der Netzwerks 55plus in den Sinn: Was möchtet ihr? Ihr habt alles in euch...ich warte auf euch... auf eure Wünsche, Ideen, Gedanken.

Wie wollt ihr den Kontakt wieder aufbauen? Braucht ihr Unterstützung? Habt ihr noch Sorgen, Ängste? Wollt ihr mehr Einladungen? Räume? Meldet euch gerne bei mir oder Claudia.

Wir sind für euch da, ihr seid füreinander da... und schwupps...da sind sie wieder, die 4 Phasen des Netzwerks 55plus... und wir leben sie gemeinsam. Danke an alle dafür.



Lieben Gruß
Birgit

Eine Netzwerkerin erinnert sich
(Teil 2)

Nach Kriegsende, Anfang 1946, mussten wir aus dem Haus, da es für polnische Familien gebraucht wurde. Da ging es uns das erste Mal schlecht. Es fehlte an allem und wir wohnten mit der ganzen Familie in einem



Raum. Wir sind von dort aus mit dem Kinderwagen und der Mutter über die Dörfer gezogen und haben um Brot und andere Lebensmittel gebettelt. Manche haben uns etwas gegeben, andere haben uns weggejagt. So haben wir auch viel geklaut, um satt zu werden...z. B. Kartoffeln und Weizen vom Feld. Der Weizen wurde ausgeschlagen und jedes Kind musste zwei Kaffeemühlen Körner malen. Wir bekamen Brei mit Wasser, Mutter Brei mit Milch, da sie meine kleine Schwester stillte. Wir haben uns oft darum gezankt, wer ihren Topf ausschlecken durfte.

Anfang 1946 hatten die Polen die Verwaltung übernommen. Das hieß für alle entweder optieren und wenn man dies nicht wollte, Ausweisung.

Wir wollten nicht polnisch werden. So mussten wir am 1.4.1946 morgens um 6:00 Uhr mit dem was wir tragen konnten vor unserem Haus stehen. Im Treck zogen wir, begleitet von polnischen Soldaten mit ihren Waffen, zum Bahnhof.

Dort stiegen wir in Viehwaggons. 52 hingen an einer Lok. Wir waren im letzten Waggon und es ruckelte entsprechend stark, wenn man anfuhr...Im Waggon



stand ein Kanonenofen, der uns wärmte. Die Männer hielten ihn fest, damit er nicht beim Anfahren kippte. Wenn der Zug anhielt rannten alle raus, um ihre Notdurft zu erledigen. Manchmal fuhr der Zug einfach wieder an und manch eine musste auf den fahrenden Zug gezogen werden. Eine Woche waren wir unterwegs. Über Frankfurt/Oder sind wir bis Siegen gebracht und dann in andere Orte verteilt worden.

Die Erinnerungen sind so frisch, als ob es erst gestern passiert ist. Ende der 1990-er Jahre habe ich Bad Landeck besucht. Noch heute stehen die Häuser –nicht mehr so schön- aber gut erkennbar wie früher.

Aus einem Interview einer Netzwerkerin mit Birgit

Termine

Treffen unter freiem Himmel

In der zweiten Juniwoche begannen die Treffen unter freiem Himmel in BBT und Kerpen. Jeden Dienstag um 11:00h trifft man sich am AWO-Pavillon in Brüggem (Gabrielweg) und jeden Mittwoch um 11:00h auf dem Stiftsplatz in Kerpen. In Horrem besteht das Angebot schon länger. Dort kann man sich täglich um 11:00h treffen. Der Ort hat gewechselt. Es ist nun der Bürgerpark neben dem Stadion.

Hinweis

Alle Netzwerkversammlungen fallen auch im Juli 2020 aus.

Immer mehr ist möglich...aber

Durch die Lockerungen der Corona-Begrenzungen trauen sich immer mehr ein Treffen der Gruppe oder mit anderen Netzwerker*innen einzuberufen. Das Gebot der Stunde ist Abstand, Begrüßung mit Ellenbogen- oder Fußkontakt, Mund-Nasenschutz, wenn ihr euch doch näher kommt und waschen/desinfizieren der Hände, wenn ihr Räume betretet. Ich muss gestehen, dass ich nicht besonders ängstlich bin, aber an diese Regeln halte ich mich. Es entspannt mich.

Save the date – reserviert den Termin

Einladung der Ansprechpersonen, Stadtteilbeauftragten und Koordinatorinnen

Jedes Jahr bedanken wir uns für das Engagement der Ansprechpersonen, Stadtteilbeauftragten und Koordinatorinnen mit einem Ausflug. Der diesjährige war für den 23.07.2020 geplant. Na ja, ihr wisst schon was jetzt kommt: und dann kam Corona!

Aber verschoben ist nicht aufgehoben. So haben wir ein neues Datum gefunden. Bitte reserviert euch den Termin: **Donnerstag 08.10.2020 ab 12:30 Uhr.**

Busunternehmen und Cafébesitzer freuen sich. Und wenn ein Bus euch zu eng erscheint, nehmen wir dieses Jahr mal zwei Busse...Wir hoffen, ihr kommt mit und wir haben ein paar schöne entspannte Stunden in Bad Neuenahr.

Wandern in Corona-Zeiten

Corona kam und alles stand still. Alle Termine verschwinden aus dem Kalender. Das ist für mich als Netzwerkerin ein unbekannter Zustand. Unter anderem hatte die Gruppe „Wandern und Radfahren“ wunderschöne Wanderungen geplant, auf die ich mich



schon sehr gefreut hatte. Alles wird auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Was nun?? Zum Glück bin ich nicht alleine mit diesem Problem. Es gibt im Netzwerk weitere wanderlustige Singles. Es ist erlaubt, zu zweit etwas zu unternehmen, und so wandere ich immer im Wechsel mit Ute, Sibille, Doro und Petra (vom Eifelverein) Strecken von 10 – 12 km in unserer näheren Umgebung. Ich bin erstaunt, wie viele und schöne Wege es um Kerpen herum gibt.



Wir erkunden bis zum letzten Pfad den Horremer Wald, den Kerpen Dickbusch und den Broichwald, streifen durchs Marienfeld und umrunden Blatzheim. Wir genießen die schöne Natur, das sonnige Wetter, den stahlblauen Himmel und lauschen dem Konzert der Vögel. Eigentlich haben wir so erst unsere nähere Umgebung richtig kennengelernt. Corona hat uns auch positive Seiten aufgezeigt.

Nach den Anstrengungen ist auch Entspannung angesagt. Wir treffen uns zum Kaffeetrinken und spielen Karten, aber alles auf Abstand und selbstverständlich mit Maske.



Sibille und Ute nach dem Wandern

Kerpen, 21.05.2020
Herma Müllenmeister

Besuch Römergrab in Köln-Weiden und Philharmonie Köln Lunch

Ende Februar 2020 war Corona für uns noch weit weg und wir ahnten nicht, dass der Ausflug ins Römergrab vorerst unsere letzte gemeinsame Unternehmung für längere Zeit sein sollte.

So machen sich 15 Netzwerker*innen (max. Teilnehmerzahl für den Besuch des Römergrabes) früh am Donnerstag, 27. Februar, auf den Weg nach Köln zu der Besichtigung mit Führung zum Römergrab in Köln-Weiden als erstes Ziel. Unser Begleiter, Herr Dr. Ansgar Nabbefeld, nimmt uns schon vor 10:00



Uhr in Empfang und erzählt uns voll Leidenschaft und mit viel Wissen über das Leben der Römer in Köln und deren Bestattungskultur. Zuerst erhalten wir eine ausführliche Erklärung über die neue Ausstellung in dem alten Wärdterhaus. Danach führt er uns über steile Treppen hinunter bis zur tiefgelegenen Grabkammer.

Wir hätten unserem Begleiter wirklich noch viel länger zuhören können (und er hätte noch länger erzählen können) aber wir müssen eiligst weiter zur Straßenbahnhaltestelle, weil wir noch etwas vorhaben!



Nächstes Ziel ist der Philharmonie Lunch in Köln. Dies hat nichts mit Essen zu tun, sondern ist eine für Augen- und Ohrenschmaus. Trotz der längeren Straßenbahnfahrt haben wir die Kölner Philharmonie rechtzeitig erreicht und können gute Plätze finden. Wir treffen viele andere Rentner*innen sowie, überraschenderweise, auch viele junge Leute. Es liegt wahrscheinlich an dem Stück, „Romeo und Julia“ von William Shakespeare (1579).

Der WDR hat die wohl berühmteste Liebesgeschichte aller Zeiten neu geschrieben. In diesem Konzert (Dirigent Hossein Pishkar) nimmt das WDR Sinfonieorchester Platz unter Julia's Balkon und folgt ihr mit Ausschnitten aus Sergej Prokofjews Ballettmusik in ihre Gedankenwelt. Dass sich diese von der einer jungen Frau aus dem Jahr 2020 kaum unterscheidet, beweist Schauspielerinnen Tua El-Fawwal. Nach dem Römergrabbesuch werden wir nochmals in eine andere Zeit versetzt.

Die halbe Stunde Konzert ist leider viel zu schnell zu Ende und wir sind wieder zurück ins normale Leben. Inzwischen haben alle Hunger und Durst. Also machen wir unsere verdiente Pause in der für uns reservierte „Hans Sion-Stube“ im Traditions-Brauhaus Sion.

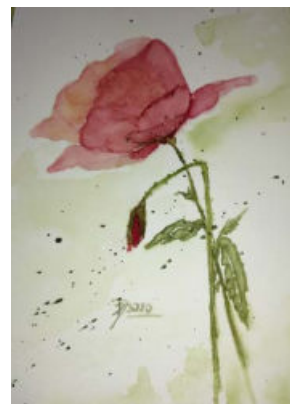
Heftiger Regen begleitet uns auf unserem Heimweg, dennoch sind wir alle sehr zufrieden nach ei-

nem schönen und interessanten Tag in Köln. Wann wir den nächsten Ausflug machen, wissen wir immer noch nicht, aber es macht Spaß, an der letzten zurück zu denken.

Donnerstag, 27. Februar 2020
Bericht von Ann Baars

Corona zum Trotz – Blumen verbinden uns

Da wir uns als Malgruppe „Art 55plus“ wegen Corona nicht treffen konnten, haben wir über WhatsApp eine Malaktion ins Leben gerufen.



Passend zur Jahreszeit wählten wir als erstes das Thema Blumen. Es wurde auf Porzellan, Papier und Keilrahmen gemalt. Wunderschöne Werke sind so entstanden und über WhatsApp an alle Teilnehmer*innen der Gruppe gesendet worden. Es hat allen viel Freude bereitet und deshalb machen wir beschwingt weiter.

Dorothea K-B



Edith



Elke



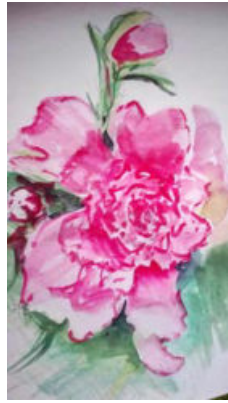
Elsa



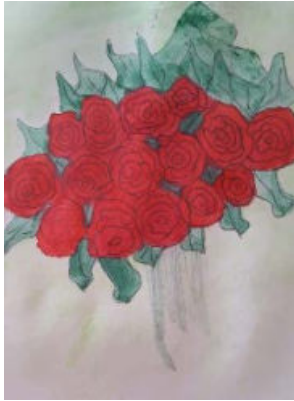
Hildegard



Inge Eppers



Jana



Lisa



Marion



Regina



Ulrike

Das nächste Thema ist wieder sehr aktuell: Insekten. Ob Schmetterling, Käfer oder Biene. Wir sind auf das Schaffen der neuen Kunstprojekte sehr gespannt.

Regina Schneider

Schule?

Immer noch herrscht ein ziemliches Durcheinander, was das Öffnen der Schulen betrifft. Jetzt sollen ab dem 15. Juni die Grundschulen den Regelbetrieb wieder aufnehmen. Nicht alle Lehrer*innen sind darüber glücklich. Sie hätten den Beginn lieber bis nach den Sommerferien verschoben.

Ich hoffe und wünsche mir sehr, dass auch „meine Martinusschule“ die Pforten dann wieder öffnet, und wir Lesepatinnen zugelassen werden. Zu viele Wochen habe ich meinen Donnerstagmorgen schon vermissen müssen.

Ausgabe 03/2020

Ich beginne meine Leseförderung nach der großen Pause. Wenn ich ankomme, sind die Schüler noch auf dem Pausenhof, und stets empfängt mich ein fröhliches: Hallo, Frau Artkämper. Das rufen nicht nur meine beiden jetzigen Schüler*innen Niklas und Sardil, sondern auch die „Ehemaligen“ grüßen immer sehr freundlich.

Auf dem Weg ins Gebäude winke ich stets der netten Schulsekretärin, die in ihrem Büro sitzt, zu, was bedeutet, schön sie wieder zu sehen. Ein Blick in die Hausmeisterloge bestätigt mir seine Anwesenheit, und immer haben wir Gelegenheit, einige freundliche Begrüßungsworte zu wechseln. So beginnt der Tag gut gelaunt und heiter, und ich habe das Gefühl, willkommen zu sein. Das stimmt mich besonders froh, weil ich früher wie heute gerne zur Schule gehe und gegangen bin.

Außerdem macht es große Freude, die Fortschritte der Schüler zu erleben. Gut, anfangs läuft nicht alles rund, aber mit jeder Übungsstunde werden ihre Leistungen besser. Was zuerst wie eine zusätzliche Belastung aussieht, wird mit jedem Erfolgserlebnis wie eine Belohnung empfunden. Darum kann ich heute ohne Übertreibung sagen: Meine beiden Jungen und ich hatten bis zum Beginn der Corona-Krise eine tolle Zusammenarbeit. Nach jeder Leseförderung bin ich glücklich und zufrieden heimgefahren, auch in der Gewissheit, dass die Klassenlehrerin den Einsatz der Lesepatnen und -patinnen zu schätzen weiß.

All das fehlt mir nun an jedem Donnerstag. Meiner Woche fehlt ein Stück Struktur. Ich frage mich auch, ob die Schüler ihr Erlerntes konservieren konnten, und hoffentlich gelingt es uns bald, da wieder anzuknüpfen, wo wir vor Corona aufgehört haben. Hoffentlich sind auch bald unsere vertrauten Treffen zum Gedankenaustausch unter den Paten und Patinnen wieder möglich, denn wir sind ja fast zu einer Familie von Gleichgesinnten unter kompetenter Leitung geworden.

Ich wäre jedenfalls gerne und mit Eifer dabei.

Erika Artkämper, im Juni 2020

Impressum

Herausgeberin: Kerpener Netzwerk 55plus
 Ansprechperson: Frau Birgit Große-Wächter
 (Birgit.Grosse-Waechter@stadt-kerpen.de)
 Fotos: Kerpener Netzwerker*innen 55plus, Pixabay.de
 Layout: Dieter Franzen
 (Dieter.Franzen@gmx.de)

Wenn Sie einen Druckfehler finden, bitte beachten Sie, dass er beabsichtigt war.

Infoblatt Netzwerk 55plus vom 07.07.2020

Liebe Netzwerker*innen und Gäste im Kerpener Netzwerk 55plus,

ihr haltet nun schon das 4. Infoblatt des Kerpener Netzwerks 55plus in Händen. Ich freue mich wie immer, dass es so abwechslungsreich und bunt geworden ist und vor allem, dass es weitergeht. Bei der Verteilung klappt auch alles wunderbar...es gibt sogar ein Sahnehäubchen: die Netzwerkerin Monika Severin hat für die Verteiler*innen in Kerpen einen Plan ausgearbeitet, wo wer welche Briefe verteilt, so dass jeder nur kurze Wege hat.

Es gibt immer wieder neue Berichte und Fotos, was mich total begeistert und Dieter motiviert diese



Infoblätter zu gestalten. Die Texte bringen uns zusammen... lassen uns einander nochmal anders kennenlernen. Das passiert auch bei den Treffen dienstags in

BBT, mittwochs in Kerpen und täglich in Horrem. Es macht mir Freude und ich genieße es, Zeit zu haben für kleine Gespräche. Das haben wir Corona zu verdanken und wenn es nach mir ginge, behalten wir diese Treffen bei...oder wie seht ihr das?

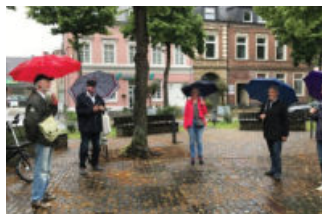
Und wenn es Herbst und Winter wird?

Für BBT ist schlechtes Wetter kein Problem. Der AWO-Pavillon ist frei und kann genutzt werden. Für Kerpen habe ich die Cafeteria der Jahnhalle angefragt. Das klappt aber voraussichtlich erst ab Mitte September. Mal abwarten.

Und was machen die Kerpener jetzt bei Regen? Als es am 08.07.2020 regnete, dachte ich schon, dass keiner kommt...weit gefehlt. 5 bunte Schirme sah ich schon von weitem und dachte mir:

...nur die Harten kommen in den Garten...

Und sonst? Sonst kommt langsam wieder Bewegung in die Stadtteilnetzwerke und seine Gruppen. Was genau, seht ihr meistens auf der Homepage, die Dank Marianne, Günter, Wolfgang und Rainer immer wieder eure Infos dort einstellen. Also wenn sich etwas tut, informiert die Netzwerkbegleitungen und vor allem den Arbeitskreis Homepage.



Bis dahin, leibt gesund, fit und munter

Lieben Gruß Birgit



Hinweise

Ausflug Ansprechpersonen

Wie im letzten Infoblatt schon angesprochen, ist der jährliche Dankeschön-Ausflug nach Bad Neuenahr für die Ansprechpersonen, Stadtteilbeauftragten und Koordinatorinnen auf Donnerstag, 08.10.2020 verschoben worden. Die Anmelde Listen liegen nun im Netzbüro Kerpen aus und ihr könnt euch gerne telefonisch (02237 – 58 145 oder 58 376) oder per Mail bei Claudia oder Birgit anmelden. Um den Ausflug entspannt starten zu können, ist ein zweiter Bus angefragt, so dass wir nicht zu eng beieinander sitzen werden. Auch im Restaurant sind alle coronabedingten Vorkehrungen getroffen. Wir freuen uns sehr darüber. Nun erwarten wir eure Anmeldungen. Da Stornogebühren anfallen können, bitten wir um Einhaltung der Anmeldefrist.

Anmeldeschluss: 15.08.2020

Netzwerkversammlungen

Die Netzwerkversammlungen fallen bis auf weiteres aus. Sobald es konkrete Termine gibt, informieren wir euch. Grundsätzliche Infos werden von den Netzwerkbegleitungen und den Netzwerker*innen über die wöchentlichen Treffen in BBT und Kerpen bzw. die täglichen Treffen in Horrem gegeben. Außerdem über die Hinweise im Infoblatt und per Mails.

Seminar Respekt und Toleranz

Das Seminar „Respekt und Toleranz im Netzwerk 55plus und im Alltag“ war für Ansprechpersonen und Stadtteilbeauftragte für den 18.06.2020 geplant. Das Thema fand im gesamten Netzwerk 55plus große Resonanz. Wir planen jetzt mindestens 3 Termine, damit wir die Teilnehme*innenzahl auf 20 Personen pro Veranstaltung reduzieren können, um den Corona-Sicherheitsregeln gerecht zu werden. Außerdem haben wir das Seminar geöffnet, so dass nicht nur Ansprechpersonen und Stadtteilbeauftragte teilnehmen können, sondern alle interessierten Netzwerker*innen.

Der neuen Termine lauten:

Freitag, 23.10.2020 von 09-12 Uhr

Freitag, 23.10.2020 von 14-17 Uhr

Samstag, 24.10.2020 von 09 – 12 Uhr

Anmeldung ist ab sofort telefonisch (02237–58 145 oder 58 376) und per Mail (bgrosse-waechter@stadt-kerpen.de) möglich.

Da Stornogebühren anfallen können, bitten wir um Einhaltung der Anmeldefrist. **Anmeldeschluss: 01.09.2020**

Seniorenkino im Euromax

Am Mittwoch, 12.08.2020 um 15:00h ist es wieder so weit: Die Gruppe Ansichtssache zeigt in Zusammenarbeit mit dem Kino Euromax im Seniorenkino den Film: „Knives out“ - Mord ist Familiensache. Eintritt 5,50€. Nachdem der Patriarch einer Familie ermordet wird, entwickelt sich eine Geburtstagsparty zu einem Mystery Dinner. Die anwesenden Verwandten werden von den beiden Detectives festgehalten, bis der Täter gefunden ist...

Bei Anruf Gutachten-Pflegeantrag in Corona-Zeiten

Manfred Göbel, ein aufmerksamer Netzwerker, bat mich durch das Infoblatt die Netzwerker*innen über veränderte Bedingungen zu Pflegeanträgen in Corona-Zeiten hinzuweisen. Im Seniorenratgeber der Apotheken, Ausgabe Juli 2020, Seite 46 ff. wird ausführlich über die Antragstellung berichtet.

Wer weitere Unterstützung und Information haben möchte, kann sich vertrauensvoll an die Pflegeberaterin der Kolpingstadt Kerpen, Renate Jung, Telefon 02237 – 58 435 wenden.

Netzwerkversammlung im Freien

Heute Nachmittag hätte eigentlich unsere monatliche Netzwerkversammlung im SKZ, Horrem stattgefunden. In Erinnerung daran habe ich mal paar Fotos herausgekratzt, wie wir im



vollbesetzten Raum von Claudia über Neuigkeiten aus dem Netzbüro informiert werden. Das war vor der Coronazeit.

Und heute am üblichen Termin? Da fand unsere „Netzwerkversammlung“ schon ab 11 Uhr auf dem Marktplatz statt. Wir trafen uns erstmalig in „großer Runde“ mit neun NetzwerkerInnen

und einem Gast, welches jetzt auch möglich ist.



Dieses nur für's Protokoll. Die heutige „Netzwerkversammlung“ habe ich natürlich fotografiert.

Viele Grüße
Uli Hübner

Mein neuer Alltag – meine Gedanken dazu

Mein Alltag ist wie bei uns allen nicht mehr so, wie er mal war. Wir haben einen neuen Alltag. Komme aber sehr gut damit zurecht.

Bei Anrufen bei den Reparateuren höre ich immer wieder, dass es ihnen gut geht und sie keine Langeweile haben. Sie haben immer was zu tun. Das ist erfreulich und erst einmal positiv.

Vor Corona dauerte ein Gespräch mit den Netzwerker/innen höchstens 10 min. Jetzt geht es nicht mehr unter einer halben Stunde. Ein Zeichen, dass der sichtbare persönlich Kontakt doch sehr fehlt. Es gab und gibt viele Themen, über die man sich in den Telefonaten austauschen kann. Für mich waren es alles sehr gute und intensive Gespräche. Ein Netzwerker erzählte mir, dass er sich mit drei anderen abwechselt, um eine Netzwerkerin anzurufen, nur um zu wissen, wie es ihr geht. Zeigt dies doch ein „gelebtes Miteinander“.



Werde demnächst mit Netzwerkers, unter Einhaltung aller Hygiene- und Abstandsregeln, einen Spaziergang mit Picknick unternehmen. Wird bestimmt sehr unterhaltsam. Besonders der Meinungsaustausch ist schon intensiver, wenn man sich sieht. Freue mich schon sehr darauf.

Habe mir Skype eingerichtet und versuche nun mit einzelnen oder mehreren gleichzeitig in Kontakt zu treten. Bin gespannt, ob es klappt.

Gerd Schaefer

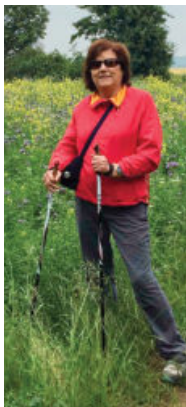
Neustart - Das Netzwerk setzt sich durch

Mittwochs steht seit einigen Jahren in meinem Terminkalender WALKEN in Türnich von 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr.

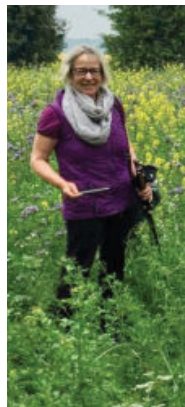


Dann wurde ich plötzlich ausgebremst. LOCK-DOWN. Man durfte nur noch zum Arzt oder zum Supermarkt walken. Den ersten brauchte ich zum Glück nicht, zum zweiten fuhr ich mit dem Auto. Ich suchte Alternativen.

Walken rund ums Haus, walken im Haus zwischen den Etagen. Viel mehr Möglichkeiten boten sich nicht. Einige Wochen später konnte ich wenigstens mit meiner Nachbarin durch den Horremer Wald walken... Aber das war nur ein magerer Ersatz zu unserer tollen Walkinggruppe im Netzwerk. Wir treffen uns immer zur selben Zeit, nur wenn es zuuuuuu heiß ist - auch gegendie ProtestederLang-schläfer*innen-schon mal eine Stunde früher. Wir stehen immer auf demselben Parkplatz am Wald, als wären dort am Mittwochmorgen schon unsichtbare Handtücher ausgelegt worden.



Wir informieren uns immer in unserer WhatsApp-Gruppe, wenn wir nicht kommen können, damit die anderen ohne schlechtes Gewissen pünktlich mit dem Glockenschlag loswalken können. Wir tauschen immer viele Informationen über Ärzte, Gärten und Nachrichten aus den Stadtteilen und alles was uns bewegt aus, damit neben den Bein- auch die Sprach- und Hirnmuskeln bewegt werden.



Zum Schluss lockert uns Willi immer mit Dehnungs- und Bewegungsübungen auf. Eine runde Sache. 20. Mai, es geht wieder los. Willi schreibt es in die Gruppe.

Was habe ich mich über diese Nachricht gefreut. Und als wäre keine Pause gewesen, walken wir wieder los. Mit dem Abstand, den wir vor Corona wegen der individuellen Geschwindigkeiten auch schon hatten.

Renate Kosanke

Warum denn in die Ferne schweifen....

Gerne war ich in den letzten Jahren große Etappen-Radtouren gefahren, vorzugsweise natürlich im Frühling. Das Wetter ist angenehm frisch und die Natur am Erwachen, es zwitschert und quakt an den



Touren führten entlang der Flüsse Rhein, Donau, Elbe, Weser, Werra, Nordostseekanal und nicht zu vergessen die gesamte Ostseeküste. Alles unvergessliche Erlebnisse!

Für dieses Jahr war der Dortmund-Ems-Kanal oder die Mecklenburger Seenplatte angedacht, noch keine Planung oder Reservierung. Aber ehe ich feste Vorstellungen entwickeln konnte, kam dieser Virus angeflogen und machte alle Ideen für ungewisse Zeit zunichte.

Ausgerechnet dieses Jahr gab es alle Tage bombiges Osterwetter, da konnte man nicht drinnen bleiben. Deshalb hieß die erste diesjährige Tour ‚An der Erft‘.

Von meinem Wohnort aus kann ich sie direkt vor der Tür herauf- und herunterfahren. Zunächst führt mich mein Weg Richtung Bliesheim, Weilerswist. Idyllisch schlängelt sich die Erft durch die Landschaft, gesäumt von frischen grünen Wiesen und kräftigen Bäumen in mehr oder weniger voller Blüte.

Bei Bliesheim gibt es mehrere Pferdeweiden mit grasenden Pferden, was insgesamt eine wohltuende Ruhe ausstrahlt. Der Radweg ist teilweise gut ausgebaut, auch naturbelassene Strecken sind zu diesem Zeitpunkt sehr gut befahrbar.



Leider ist ‚Die kleine Rast‘ bei Blessem auch Corona zum Opfer gefallen, und so gibt es kein frisches Kölsch, sondern nur die Apfelschorle aus der Rucksackverpflegung.

Am nächsten Tag geht es in die andere Richtung, wo der Weg fast durchgängig asphaltiert ist. Die Erft ist hier vor Jahren begradigt worden und führt fast schnurgerade bis Bergheim. Wie zu vernehmen ist, soll der Flusslauf wieder in seine alte Form zurückgelegt werden. Anfänge gibt es schon in einem Teilstück nahe Ichendorf, aber wg. Schotter nicht so gut für's Fahrrad geeignet.



Ein weiteres Highlight auf dieser Seite ist das Marienfeld. Dieses zu umfahren und zu ergründen mit all seinen historischen Gedenktafeln und idyllischen Flecken wie den Boisdorfer See oder das weit-

hin sichtbare Marienkreuz ist eine eigene Tagestour wert. Mein Weg führt mich jedoch zielgerichtet nach Zieverich zum Angelpark, wo die dortige Kanustrecke und auch die Terrasse zu diesem Zeitpunkt völlig unbelebt sind. Für mich ist das der Wendepunkt, und auf der Rückfahrt kommt mir die Idee, eines Tages womöglich mal eine Etappentour über die gesamte Distanz der Erft von der Quelle bis zur Mündung zu unternehmen.

Dann aber bitte bei geöffneter Gastronomie!
von Ulrike Günzel

Geschichte zur Corona Zecke

Es ist schon Anfang Juni 2020, und wir haben noch immer keine Ruhe vor der weltweiten Pandemie, die uns das Leben seit Monaten zur Hölle macht. Keiner weiß, wie lange es uns noch in Atem hält und was wir noch aushalten müssen.

Das Wort Corona, auch Covid-19- genannt, das kann ich bald nicht mehr hören. Davon bekomme ich Bauchkrämpfe, Widerwillen und schreckliche Angstzustände für die Zukunft. Leider stört sich das verdammte Virus überhaupt nicht daran, wo es andockt, es breitet sich unverschämt, Länder- und Kontinent übergreifend, auf junge und alte Menschen aus.

Das soziale Leben ist lahmgelegt, mit Nasen- und Mund abgedeckten Masken, darf man sich nur noch in vorgeschriebenem Abstand, in der Öffentlichkeit begegnen, und das auch nur innerhalb der Familie. KITAS und Schulen sind geschlossen, Reisen werden abgesagt, sportliche Betätigung darf nicht ausgeübt werden, Altenheime sind isoliert und Arbeitsstellen gekündigt, oder Kurzarbeit verringert den Lohn. Viele Menschen sind auf die Tafeln der Gemeinden angewiesen. Der Alltag hat sich dramatisch verändert. Unbequeme Anordnungen werden fast klaglos hingenommen und befolgt, aber das tägliche Miteinander, besonders die kulturellen Veranstaltungen, werden doch schmerzlich vermisst. Kein Konzert, Theater, Kino, Restaurant- oder Café Besuch, keine öffentlichen Feiern, sogar keine Familien- oder angemessene Trauerfeiern, alles ist verboten. Der Arbeitsmarkt ist total eingebrochen, Betriebe mussten dichtmachen. Die Menschen sind verzweifelt und ratlos. Man muss jetzt aufpassen, dass das Leben, nicht in eine

Pandemie - Depression ausartet. Ablenken hilft: sich beschäftigen mit Dingen für die man sich keine Zeit genommen hat.

Also nicht den Humor verlieren: Beschäftigungstherapie ist angesagt: Ich bringe meinen Haushalt auf Vordermann. Schränke und Schubladen sind nicht sicher vor meinem Tätigkeitsdrang. Brotbacken, Rezepte ausprobieren, Marmelade kochen, Gardienen waschen, das habe ich alles hinter mir. Lesen, rätseln und etwas schreiben ist auch nicht auf Dauer interessant. Langeweile kommt auf. Fernsehen macht müde Augen, Radio hören, geht auf die Dauer auf die Nerven, Computerspiele machen süchtig.

Das einzigwahre ist das schöne Wetter, wenn man einen Balkon oder Garten hat, kann man in der Sonne die Seele baumeln lassen, oder sich einen Sonnenbrand holen. Man muß mit kleinen Dingen zufrieden sein, auf sich ruhen lassen und wahrnehmen. Die Frühlingsblumen bewundern, dem Vogelkonzert zuhören und die Frösche quaken hören macht auch manchmal Spaß. Was zuerst etwas neues war, wird allmählich bitterer Ernst, jetzt schreit das Volk auf.

Demonstrationen werden organisiert. Das Wort „Lockdown“ ist das neuste Schlagwort. Der Staat soll überall helfen. Forderungen auf allen Ebenen, jeder will vom Kuchen etwas abhaben. Die Politiker legen sich mächtig ins Zeug. (Aber jeder nur für seine Partei.)

Vorschläge werden gemacht, wieder verworfen und das ganze geht von vorne los. Viele Entscheidungen hat der Bund auf die einzelnen Länder übertragen und das Chaos ist perfekt. Jeder entscheidet nach Gutdünken, will natürlich nur das Beste, aber letztendlich steht das materielle Denken im Vordergrund. Ich wünsche mir, dass bald wieder Normalität eintritt und die Zecke Corona uns in Ruhe lässt.



Juni 2020 Gisela Klütsch

Impressum

Herausgeberin: Kerpener Netzwerk 55plus
Ansprechperson: Frau Birgit Große-Wächter
(Birgit.Grosse-Waechter@stadt-kerpen.de)
Fotos: Kerpener Netzwerker*innen 55plus, pixabay
Layout: Dieter Franzen
(Dieter.Franzen@gmx.de)

Wenn Sie einen Druckfehler finden, bitte beachten Sie, dass er beachtet war.

Infoblatt Netzwerk 55plus vom 28.07.2020

Liebe Netzwerker*innen und Gäste im Kerpener Netzwerk 55plus,

das 5. Infoblatt ist mit euren kleinen Berichten, Fotos und Gedichten wieder gut gefüllt. Ich hoffe, ihr erfreut euch so daran, wie ich es schon wieder tue.

Ihr könnt echt stolz sein. Diejenigen, die es sich noch nicht zutrauen, möchte ich weiterhin ermuntern und denen meine Hilfe beim Schreiben und Formulieren anbieten, die das Gefühl haben, aus der Übung gekommen zu sein.

Corona hat uns weiterhin im Griff... Letztens musste ich lachen, denn habe ich anfangs noch vergessen die Maske aufzusetzen, so ist es nun soweit, dass ich sie vergesse abzunehmen. Sie gehört zum Alltag... und der ist noch längst nicht mehr wie er war.

So wird auch im September und Oktober keine Netzwerkversammlung stattfinden. So musste der Ausflug der Ansprechpersonen trotz aller Vorkehrungen abgesagt werden. Trotzdem bleiben wir in Kontakt, treffen uns weiterhin auf dem Stiftsplatz, am AWO Pavillon in BBT oder in Horrem am Bürgerpark.

Nicht vergessen!

Am 13.09.2020 ist Kommunalwahl. Geht wählen oder macht Briefwahl!



Liebe Grüße Birgit

Über die Idee in Corona-Zeiten eine Skype-Gruppe zu gründen

Da Menschen soziale Wesen sind und einander brauchen, ist es nicht nur wichtig voneinander zu hören, sondern sich von Angesicht zu Angesicht auszutauschen. Aber die Zeit ist nun eine andere.

Die Möglichkeit mit sozialen Medien, in diesem Fall per Bildschirm, in Kontakt zu bleiben, war für mich eine gute Lösung, die ich ausprobieren wollte. Die Motivation war groß, es zu versuchen, diesen Weg zu gehen, um Kontakte zu halten.



Ca. 4 Wochen nach Beginn der Epidemie machte ich mir schon Gedanken, wie kommen die Reparateuer*innen mit der doch schwierigen Situation im Alltag zurecht kommen. Man sieht und hört von keinem. Wie geht es ihnen? Wie verbringen sie ihren Tag, werden sie gut versorgt! Überwiegend gehören wir ja alle der Risikogruppe an.

In den Medien tauchte immer öfter die Möglichkeit auf, über Skype oder Zoom zu kommunizieren. Es kam der Gedanke, es auch mal zu versuchen. Hatte aber überhaupt keine Erfahrung mit diesen Medien. Dass ich mich für Skype entschieden habe, war eine reine Bauchentscheidung. Zoom soll laut Medienberichte nicht so sicher sein. Aber was ist heute schon sicher. Und wie es so schön heißt: Versuch macht klug. Der Anfang war gemacht.

Ich rief alle Reparatur*innen an und erkundigte mich wer mitmachen möchte. Nachdem einige dies bejahten, ich aber unerfahren in diesen Dingen war, suchte ich nun jemanden, der schon Erfahrung hat und der mir helfen würde. Auch das klappte unverhofft schnell. Nach ein paar Übungen mit den Reparateuren*innen funktionierte es sehr gut und das erste große Skype-Treffen konnte stattfinden.

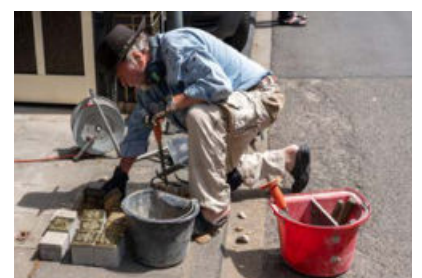


Durch die anfänglichen Schwierigkeiten haben wir uns weiterentwickelt und es wurde von mal zu mal besser. Aus anfänglich 4 wurden bis heute 11 Skyper*innen. Bis auf weiteres skypen wir jetzt jeden Dienstag ab 19.00 h.

Gerd Schaefer

Verlegung von Stolpersteinen in Kerpen am 19.06.2020

Am 19.06.2020 verlegte der Künstler Gunter Demnig an der Mähnstraße Stolpersteine für Mitglieder der Familien Capell und an der Bachstraße für Mitglieder der Familie Schwarz.



Familie Capell lebte an der Mähnstraße 7 und betrieb

dort eine Metzgerei. Es wurden Stolpersteine für Sara Capell und ihre Kinder Rosa, Paula, Hermann, Jenny, Fritz und Lotte verlegt. Als einzige der Geschwister hatte Jenny überlebt, außerdem Ruth, eine Tochter von Paula, die von ihren Eltern zu Pflegeeltern gegeben worden war.



An der Bachstraße 65 wohnte die Familie Schwarz. Dort wurden Stolpersteine für den im Holocaust ermordeten Joseph Schwarz

sowie seine Frau Erna und deren Sohn Karl-Philipp verlegt. Mutter und Sohn überlebten den Holocaust im Untergrund in Frankreich.

Bürgermeister Dieter Spürck hatte zuvor die Enkeltochter von Jenny, Frau Jeannet Dalenoord und ihren Partner Jan Wijmans,



im Rathaus empfangen. Frau Dalenoord dankte den Kerpenerinnen und Kerpenern sowie Bürgermeister Spürck in einer bewegenden Rede dafür, dass mit der Verlegung der Stolpersteine an das Schicksal ihrer Familie und aller verfolgten Menschen erinnert wird. Susanne Harke-Schmidt verlas ein Grußwort von Roselyne Schwarz, die selber nicht kommen konnte. Pfarrerin Dr. Yvonne Brunk sprach ein Gebet und Bürgermeister Spürck bedankte sich bei allen Beteiligten, die die Verlegung der Stolpersteine unterstützt haben. Zugleich forderte er, die Erinnerung an die Gräueltaten der Nationalsozialisten nie zu vergessen und der Opfer dauerhaft zu gedenken.

Auszüge aus der Rede von Frau Dalenoord

“[...] Ab 1945 machte die Großmutter beim Roten Kreuz viele Anfragen, um ihre Familie aufzuspüren, aber nach einer Suche von über fünf Jahren stellte sich heraus, dass es die übrige Familie Capell nicht

mehr gab. Margot, die Frau von Fritz, dem Bruder meiner Großmutter, hatte überlebt, aber ihr zweijähriger Sohn Gerson war vor ihren Augen ermordet worden. Wie das genau passiert war, weiß ich nicht und möchte ich auch nicht wissen. Paulas Tochter hatte ebenfalls überlebt. Sie wurde von ihren Eltern, die nach Belgien geflohen waren, als noch kein dreijährige einem kinderlosen katholischen Ehepaar übergeben. Was für eine kluge, aber schmerzhaft Entscheidung. Es gab also noch ein bisschen Familie. Es stellte sich sogar heraus, dass es einige weit entfernte Verwandte gab, die vor dem Krieg nach Schweden und Amerika geflohen waren. Sie wurden Cousinen genannt. Als Kind reiste ich mit meiner Großmutter und meiner Mutter in andere Länder, wo sie ihre Kindheitserinnerungen teilten und die Wärme der familiären Bindung noch spüren konnten. [...]”



Susanne Harke-Schmidt

HEUTE BLEIBT DIE SCHULKÜCHE KALT...

Unsere Kochgruppe wurde durch die Schließung des Gymnasiums ausgebremst. Jeder kochte erst mal sein eigenes Süsschen am heimatlichen Herd. Dann wurde der Lockdown gelockert. Man durfte sich wieder mit mehreren Personen aus mehreren Haushalten treffen. Aber die Schulküche blieb zu.



Wir kreierten eine neue Idee: ESSEN OHNE KOCHEN und meldeten uns im Gasthof Schlösser an.

An einem schönen Sonnentag trafen wir uns mittags im Garten. Der Service war professionell, die Stimmung gut. Eben-

falls das Essen, wenn es auch nicht die Raffinesse beinhaltet, die wir von unserer eigenen Kochleistung gewohnt sind. Dafür brauchten wir NICHT zu spülen und aufzuräumen.



Solange wir den Hygienevorschriften der Schule nicht genügen, werden wir weiterhin kochen lassen. Tut auch mal gut...

Renate Kosanke

Die Smartphone-Gruppe auf Entzug

Nach fast vier Monaten Corona-Pause regte Annemie, eine Teilnehmerin der Smartphone-Gruppe, über eine WhatsApp ein Wiedersehen der Gruppe an. Und so geschah es, dass wir uns am Montag, 22.06.2020 wieder getroffen haben.



Unser Vorsatz: mit Vernunft und Abstand wird es gehen. Und genau so haben wir es auch gemacht. Es gab Desinfektionsmittel, womit wir

uns vor dem Betreten des Netzwerkbüros die Hände gut einrieben. Mund-Nasenschutz war sowieso klar.



Es kamen 7 Personen. Alle freuten sich, einige sagten, dass sie schon richtige Entzugserrscheinungen gehabt hätten.

So stiegen wir gut gelaunt wieder ins Thema ein... und Themen gab und gibt es genug.

Und weil alles so gut geklappt hat, fiel die Entscheidung leicht, dass wir uns nun wieder alle 14 Tage im AWO-Pavillon Brüggen, Gabrielweg treffen.

Annemie Stegmann und Uli Encke

Das Menschenleben

Das Füllhorn des Lebens,
es wächst mit dem Alter,
wird reifer und voller mit jedem Jahr.

Erst sprießt da ein Pflänzchen
recht zart noch und grün.
Es reckt nach dem Licht sich,
die Sonne zu seh`n.

Noch sucht es als Stütze die helfende Hand.
Braucht Augen zu sehen das fremde Land.
Braucht Ohren zu hören den richtigen Ton.
Braucht Wärme und Liebe zum Gedeihen wohl.

Und sieh` aus dem Pflänzchen gerüstet und stark,
erblüht eine Blume zu voller Pracht.

Verströmt ihren Duft, bestimmt den Ton,
weist die Richtung, erhält ihren Lohn.

Sie sonnt sich im Glanze ihres Seins,
genießt Achtung und Anerkennung im hellen Schein.
Noch kennt sie den Herbst nicht und auch nicht den Winter.

So schreitet das Leben beharrlich fort.
Der erste Frost senkt sich nieder.
Und aus der vollen Blütenpracht erwacht sie
verändert wieder.

Ihre Unrast weicht, Besinnung kehrt ein.
Das Leben wird anders gewichtet.
Was früher noch unabdingbar war, erklärt sie heute
für nichtig.

Sturm und Drang sind verflossen, die Zeichen der Jugend verblasst.
Aus Wissen wird Weisheit, wird Besonnenheit,
wird ein Handeln mit Gelassenheit.

Und die reife Blüte erlebt nun Jahre, die ihr der Wandel beschert.

Und sie erkennt mit einem Male, auch diese Zeit ist **lebenswert!**

Erika Artkämper, im Dezember 2018

Freundlich und hilfsbereit

Sicherlich liegt es nicht nur an der Corona-Krise, wahrscheinlich sind Netzwerker*innen meistens freundlich und hilfsbereit. Aber ich denke schon, dass diese Isolation, die zeitweise herrschte, die Leute beeinflusst hat.

Worum es geht, könnt ihr hier lesen.

In den Netzwerkversammlungen wurde regelmäßig das Thema "Netzwerk-Chronik" besprochen. Das bisherige Team hatte mit der 2018er Chronik für Kerpen aufgehört, und es schien schwierig, Nachfolger*innen zu finden. Eine Chronik des Netzwerks hatte ich bisher noch nie gesehen, doch nachdem ich mir einige angeschaut hatte, stand mein Entschluss fest: "Ich



werde Birgit Große-Wächter meine Hilfe anbieten, an der 2018er Chronik mitzuarbeiten".

Meine Aufgabe besteht darin, die

Texte zu den Themen zu schreiben, die BBT betreffen. "Das kann doch nicht so viel sein", dachte ich. Falsch gedacht! Gruppen, Feiern, Projekte, Organisatorisches..... zu allem muss ein Text geschrieben werden. Manchmal hatte ich das Gefühl, den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr zu sehen.

Einfach ist es, bei den Punkten, über die ich Bescheid weiß, z.B. weil ich selbst dabei war. Zu anderen Punkten bekam ich kurzfristig Informationen oder Fotos, aus denen ich einen Text "stricken" konnte. Nachdem diese Punkte fertig waren, musste ich mit den Recherchen beginnen. Wer könnte über welches Thema etwas wissen? Telefonnummer? Steht nicht im Telefonbuch, also Birgit fragen.

Wie viele Telefonate ich geführt habe, weiß ich nicht. Eine Gemeinsamkeit hatten sie jedoch: Alle Gesprächspartner*innen waren freundlich und hilfsbereit. Nie hatte ich das Gefühl, dass mein Anruf ungelegen kam und manchmal schien es sogar so, als würde man sich über meinen Anruf freuen. Wenn ich anbot, zu einem späteren Zeitpunkt noch mal anzurufen, hieß es meistens: "Nein, warum? Wir haben doch jetzt so viel Zeit, frag nur, was möchtest du wissen?" Schön finde ich auch, dass ich bei den Recherchen Kontakt mit Netzwerker*innen hatte, die ich bisher nicht kannte.

Viele haben während der Corona-Krise einen Gang runter geschaltet. Ich habe mich mit Schreiben und Recherchieren abgelenkt. Die Arbeit an der Chronik hat mir gut getan. Und auf die Frage meines Mannes, wann ich denn mit meiner Doktorarbeit fertig wäre, habe ich lächelnd und mit einem Schulterzucken geantwortet: "Noch nicht!"



Ria Schauf

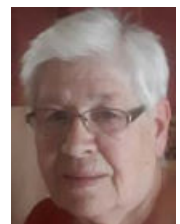
Dienstags Sonnenschein in BBT

Gestern, am Dienstag, den 07.07.2020, haben wir uns wieder getroffen. Es waren recht viele da. Wolfgang und Birgit kochten Kaffee und boten Gebäck an. Im großen Kreis, mit coronagerechtem Abstand, wurde sich über dieses und jenes unterhalten.

Irgendwie entstand in mir ein gewisses Gefühl von Gemütlichkeit und als wir uns verabschiedeten, spürte ich schon Vorfreude auf den nächsten Dienstag.



Wir treffen uns nun schon seit ein paar Wochen im Freien und hatten bisher immer Glück mit dem Wetter. Heute, am Mittwochmorgen, mache ich die Augen auf und es regnet...aber es war ja auch nicht Dienstag.



Ingrid Timm

Impressum

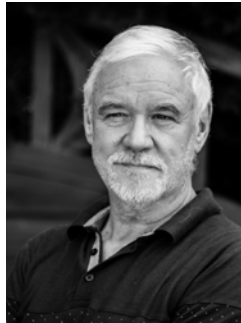
Herausgeberin: Kerpener Netzwerk 55plus
 Ansprechperson: Frau Birgit Große-Wächter
 (Birgit.Grosse-Waechter@stadt-kerpen.de)
 Fotos: Kerpener Netzwerker*innen 55plus, Pixabay.de,
 Layout: Dieter Franzen
 (Dieter.Franzen@gmx.de)

Wenn Sie einen Druckfehler finden, bitte beachten Sie, dass er beabsichtigt war.
 Infoblatt Netzwerk 55plus vom 25.08.2020

Liebe Netzwerkerinnen und Netzwerker,

mittlerweile liegt schon die 6. Ausgabe des Infoblattes vor. Dies ist für mich Anlass, Dieter Franzen, der das Infoblatt mit euren Berichten und Fotos gestaltet, zu bitten, sich einmal die Zeit zu nehmen und sich vorzustellen. Ich wünsche euch wieder einmal viel Freude beim Lesen.

Lieben Gruß
Birgit

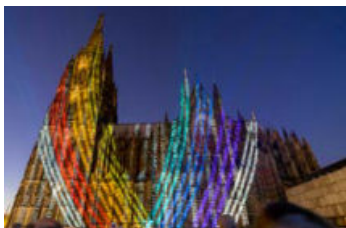


Ich bin noch nicht lange Mitglied beim Kerpener Netzwerk 55plus, beobachte es aber schon einige Zeit.

So wie Birgit arbeite ich bei der Stadtverwaltung Kerpen. Dort war ich zuletzt im (jetzt wieder getrennten) Amt für Hochbau und Gebäudewirtschaft tätig. Seit Jahren interessiere ich mich für EDV und baute seinerzeit die EDV-Strukturen in der Stadtverwaltung mit auf. Während meiner Zuständigkeit für die Bäder der Stadt, habe ich (neben anderen Internetauftritten) den Internetauftritt für die Bäder entworfen (www.erftlagune.de) und betreut.

Nun befinde ich mich seit Kurzem in der „Ruhephase“ meiner Altersteilzeit, wobei böse Zungen immer wieder behaupten, bei Beamten käme das lediglich einer Umbettung gleich.

Neben meiner Affinität zur EDV bin ich seit meiner Jugend leidenschaftlicher Fotograf, Flugmodellbauer und gestalte gerne Grafiken und Layouts. Hierdurch entstand das Logo des Kerpener Netzwerks 55plus, das seit dem ersten Infoblatt zum Einsatz kommt. Nähere Information zum Logo findet Ihr im ersten Infoblatt.



Leider ging es kurz nach Eintritt in das Netzwerk 55plus mit Corona los, so dass ich das Logo noch in keinem Gremium vorstellen und abstimmen konnte. Auch bin ich noch in keinem Interessenkreis vertreten, arbeite aber eng mit Birgit zusammen.

Das Infoblatt ist Euer aller Produkt. Schreibt weiterhin so tolle Beiträge wie bisher, damit wir noch viel Freude damit haben.

Dieter Franzen

Grachtenfeeling in Lechenich



Wir, die Radfahrgruppe von BBT, starteten nach langer coronabedingter Pause, wie gewohnt an einem Freitag um 16 Uhr an der

Erfthalle mit 6 Personen und guter Stimmung. Das Wetter war ideal: Sonne, Wölkchen und Rückenwind (naja, bis kurz vor Ende der Tour).

Es ging an der Erft entlang, an Dirmerzheim vorbei bis Konradsheim. In Lechenich gelandet war die Frage, welchen Weg nehmen wir?



Ein Mitradler schlug kurzerhand vor, sich doch das „Klein-Amsterdam“ von Lechenich anzuschauen. Und tatsächlich, die

Häuschen und die ganze Bebauung entlang des Rotbachs brachte uns zum Innehalten und Staunen. Dort, in dieser parkähnlichen Anlage, kann man durchatmen und relaxen. An den schönen Gärten, Terrassen, Lauben konnten wir uns kaum satt sehen. Grachtenfeeling halt eben...

Irgendwann rissen wir uns wieder los und nahmen Kurs Richtung Blessem. Dort, direkt an der Erft, machten wir eine kleine Rast



an der „Zur kleinen Rast“ mit Außengastronomie. Die Kaltgetränke haben uns gut getan und das Essen war lecker. Wir hatten uns so gut gestärkt, dass uns der böige Gegenwind auf dem letzten Kilometer nichts mehr anhaben konnte.

Insgesamt haben wir rund 21 km geschafft...und viele schöne Eindrücke mitgenommen.

Dagmar und Lothar

Ich habe mich getraut...

Ich sah ein Foto, das mir so gut gefiel, dass ich es abfotografierte.

Gleichzeitig kam mir der Gedanke, es zu malen. Nur, wie sollte ich es anstellen, denn auf dem Handy war das Bild doch ein wenig klein...Details waren nicht so gut zu sehen. So entschied ich mich es auszudrucken. Nun das nächste Problem...der Drucker druckte nicht. Ich musste warten, bis die Reparatur erledigt war.

In der Zwischenzeit hatte ich mir neue Malsachen zugelegt. Nach einigen Übungen mit dem neuen und mir noch unbekanntem Material, traute ich mich dann an mein, mittlerweile ausgedrucktes, Foto.



Das ist mein erstes mit Kreide gemaltes Bild. Ich bin irgendwie stolz, denn es ist mir, so finde ich, ganz gut gelungen.

Ingrid Timm

Der Reparatur-Treff

Dani vom JuZe Sindorf und Birgit laden die Reparateure auf ein Wiedersehen ins JuZe ein. Diesmal ist es nicht so gemütlich wie sonst, denn es gibt kein Frühstück und wir sitzen mit dem gebotenen Abstand im offenen Bereich des JuZe Sindorf. Dani hat alles vorbereitet: einen großen Stuhlkreis mit desinfizierten Stühlen, Getränke aus kleinen Flaschen.



Im Gespräch wird schnell klar, dass der Reparatur-Treff nicht nur während der Ferien geschlossen bleiben wird. Aufgrund von Corona haben die Reparateure entschieden, dieses Jahr keine Reparaturen mehr durchzuführen. Der Aufwand und das Restrisiko ist allen zu hoch.

Aber wir bleiben optimistisch: Wir hoffen auf euer

Verständnis und darauf, euch 2021 wieder begrüßen zu dürfen. Gerne könnt ihr dann eure „Schätzchen“ mitbringen, die kaputt sind. Wir reparieren gerne für und mit euch die Dinge, die euch wichtig sind und helfen damit, Müll zu vermeiden.



Birgit Große-Wächter

Die Pflanzenbörse im Kerpener Netzwerk

Mein Name ist Dorothee Klöckner. Ich lebe seit 25 Jahren in Kerpen, in einem Haus mit einem großen Garten. Irgendwie habe ich vor einigen Jahren von der Pflanzenbörse in Kerpen gehört. Ich habe dort viele Pflanzen gekauft und gute Gespräche geführt. Viele der damals gekauften Pflanzen wachsen auch heute noch in meinem Garten.



Seit einigen Jahren habe ich selbst einen Stand auf der Pflanzenbörse. Als letztes Jahr das Aus für die Pflanzenbörse drohte, waren

alle sehr erleichtert, als das Kerpener Netzwerk 55plus uns unter seine Fittiche nahm. Seitdem gibt es Vor- und Nachtreffen. Coronabedingt hat das letzte Treffen im „Waldgarten“ von Birgit stattgefunden, mit Zeit zum Austausch von Infos, Gartenbesichtigung und gemütlichem Beisammensein.

Alle Teilnehmer*innen fanden diese Art des Treffens so gelungen, dass wir es im September in einem anderen Garten



wiederholen. Durch die Anbindung an das Netzwerk 55plus eröffnen sich ganz neue Möglichkeiten. Das gefällt mir gut und ich freue mich auf das nächste Treffen.

Dorothee Klöckner

Wandern spontan – WhatsApp spontan

Die Gruppe war lange auf Eis gelegt, dann wollten wir wieder anfangen, dann kam Corona. An einem Donnerstagabend, Fernsehzeit – ZDF, es lief „Lena Lorenz die Hebamme“. Plötzlich klingelte mein Handy. Oh, eine Nachricht mit dem Text: Der Otto auf Zack – antwortet direkt in unsere WhatsApp Gruppe: „Wir leben noch, aber durch Corona stillgelegt.“



Ich antwortete: „Es gibt uns noch, wir warten auf „grün“. Dann schrieb Otto spontan: „Wir dürfen ja in kleinen Gruppen wandern, macht

Vorschläge.“ Da zögerte auch ich nicht und schrieb: „Fronleichnam – Aldi Parkplatz - Langenich – kleine Runde - dann Einkehr bei Bauer Moll.“ Otto antwortete: „Prima, machen wir. 10:30 Uhr Treffen.“

Und dann ging es los....das Handy stand nicht mehr still...Juhu, was für ein Event an Fronleichnam, da gehen wir mit. Habt ihr noch Platz frei für mich, schrieb Reinhilde aus Horrem. Andere fragten auch noch, ob sie mitdürften.



Es lief ja noch „Lena Lorenz, die Hebamme“... aber das war gar nicht mehr wichtig für mich. Das war doch in der letzten Stunde wie

eine Wiedergeburt. Wir freuten uns auf den Feiertag. Die kleine Wanderrunde wurde dann doch über WhatsApp abgesagt, da Regen angesagt war.

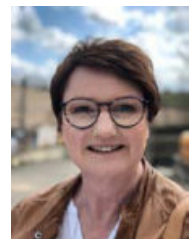
Aber getroffen haben wir uns trotzdem, mit 9 Personen an 2 Tischen und natürlich mit Abstand bei Bauer Moll. Das war sehr schön. Der Anfang war wieder gemacht und alle freuen sich auf's nächste Mal.

Edith May

Hinweis Wohnberatung

Hallo meine lieben Netzwerkerinnen und Netzwerker, wir von der Seniorenabteilung haben lange darauf gewartet, aber jetzt ist es endlich soweit! Der Rhein-Erft-Kreis bietet ab sofort eine kostenlose Wohnberatung an. Die Ansprechpartnerin ist:

Frau Valeria Erlenkötter
Tel.: 02271 83-15098
Fax: 02271 83-35015
E-Mail: pflge@rhein-erft-kreis.de



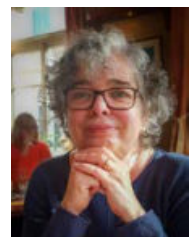
Das Thema Wohnberatung ist für viele interessant. Oft benötigt man durch einen Sturz oder eine Erkrankung ganz plötzliche eine Veränderung des wohnlichen Umfelds. Dann ist guter Rat teuer. Frau Erlenkötter kommt nach Absprache auch gerne zu euch nach Hause, um sich die Gegebenheiten vor Ort anzuschauen.

Selbst wenn Ihr diese Beratung nicht benötigt, wäre es toll, wenn Ihr euch einfach merkt, dass es dieses Angebot gibt, wenn Ihr im Bekanntenkreis oder der Nachbarschaft hört, dass ein Umbau nötig wird.

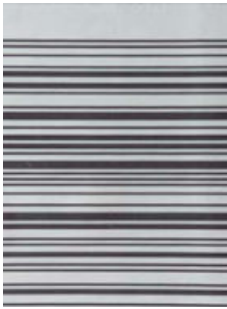
Ich freue mich wirklich, dass mit der Wohnberatung ein weiteres Puzzlestück für ältere Menschen zur Verfügung steht, das ihnen das möglichst lange Leben in den eigenen vier Wänden ermöglicht.

Liebe Grüße

Claudia



Strichcode, EAN-Code und QR-Code Wozu braucht man das?



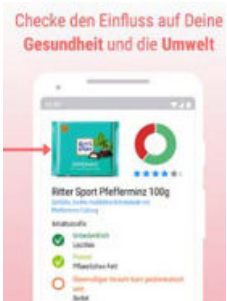
Jeder kennt den Strichcode oder auch auf Neudeutsch EAN-Code (European Artikel Nummer) oder Barcode genannt. Eigentlich kann ich mich gar nicht mehr genau erinnern, seit wann es diesen gibt.

Ich weiß nur noch, dass diese aufkamen, als die Scanner-Kassen in den Supermärkten ihren unaufhaltsamen Siegeszug begannen. Vorher musste die Kassiererin jeden Preis einzeln eintippen und die Preise der Sonderangebote des Tages im Kopf haben, bei der heutigen Menge an Artikeln undenkbar.

Der Barcode ist eine international unverwechselbare Kennzeichnung eines Produktes. Er ist weltweit einzigartig für jedes Produkt. Im Prinzip besteht es aus einer Herstellernummer und einer Artikelnummer mit einem Prüfcode. So kann jedes Geschäft am Abend sehen, welche Artikel in welchen Mengen verkauft wurden. Es kann dann bei seinem Lieferanten die Artikel in der benötigten Menge neu bestellen.



Seit es nun das Internet gibt und Smartphones mit leistungsfähigen Kameras ausgestattet sind und Kosten für eine dauernde Online-Verbindung auch außerhalb von WLAN bezahlbar sind, hat sich zusätzlich eine völlig neue Nutzung der Barcodes ergeben.



Es gibt immer mehr Apps für Smartphones, die umfassende Angaben zu dem Produkt, von dem man den Barcode gescannt hat, z.B. Lebensmitteln oder Kosmetika, anzeigen. Selbst ohne eine solche App, könnt Ihr direkt über den Scanner ins Internet wechseln und Informationen abrufen. Probiert es aus, Ihr werdet Euch wundern, welche Informationen Ihr über das Produkt findet.

Kommen wir jetzt zu der Frage, was QR-Codes sind und wozu man sie braucht. Ganz einfach: Seit es internetfähige Smartphones gibt, verweisen Firmen häufig auf spezielle Internetseiten um mehr Informationen über ein Produkt abzurufen zu können. Da

diese Internetadressen meistens sehr lang sind, wäre es sehr mühselig, diese auf dem Smartphone abzutippen. Hier kommen die QR-Codes ins Spiel. Hinter ihnen stehen diese langen Adressen und sie können über die Kamera und die Scanner-App direkt abgerufen werden, ohne langes Tippen. QR steht für „Quick Response“, auf deutsch heißt das soviel wie „Schnelle Antwort“.



Mit der Verbreitung des Online-Banking werden Sie auch zunehmend auf Rechnungen gedruckt. So können die Zahlungsdaten direkt in das Bankingprogramm übernommen werden. Früher und auch teilweise noch heute, liegen den Rechnungen vorausgefüllte Zahlungsanweisungen in Papierform bei, diese werden eines Tages komplett verschwinden.



Zusammen mit den Heimatfreunden der Stadt Kerpen habe ich schon mehrere Projekte mit QR-Codes realisiert. So findet Ihr an verschiedenen Gebäuden und Denkmälern in Kerpen Plaketten mit QR-Codes auf denen nähere Informationen über das Gebäude oder Denkmal abgerufen werden können. Probiert es auf dem Bild hier aus.

Viele Kunstwerke in Museen oder auch Sehenswürdigkeiten sind mittlerweile mit einem QR-Code versehen.

Dieter Franzen

Impressum

Herausgeberin: Kerpener Netzwerk 55plus
 Ansprechperson: Frau Birgit Große-Wächter
 (Birgit.Grosse-Waechter@stadt-kerpen.de)
 Fotos: Kerpener Netzwerker*innen 55plus, Pixabay.de
 Layout: Dieter Franzen
 (Dieter.Franzen@gmx.de)

Wenn Sie einen Druckfehler finden, bitte beachten Sie, dass er beabsichtigt war.

Infoblatt Netzwerk 55plus vom 15. Sept. 2020

Liebe Netzwerkerinnen und Netzwerker,



Ich melde mich aus dem Urlaub zurück und grüße euch ganz herzlich, in der Hoffnung, es geht euch gut.

Das 7. Infoblatt liegt in euren Händen...

ein herzliches Dankeschön an Dieter für die Gestaltung und ein ebenso herzliches Dankeschön an die Netzwerker*innen für ihre Beiträge.

Ich freue mich, dass nach meiner Anfrage um Unterstützung sich wieder Netzwerker*innen gemeldet haben, die sich die Zeit nehmen, das Infoblatt an die zu verteilen, die es nicht über das Internet erhalten können.

Das Corona-Virus hält uns weiterhin im Griff und ich bemerke immer wieder, dass es die Menschen verunsichert und verändert.

Was mich jedoch in den letzten Wochen wirklich betroffen gemacht hat, ist die Aussage von verschiedenen Menschen, die vor allen Dingen im Einzelhandel arbeiten, dass die Kunden und Kundinnen immer öfter im Umgang mit ihnen sehr gereizt sind. Das finde ich sehr schade, denn gerade diese Menschen sind wichtig für uns alle. Sie sind „systemrelevant“, wie es so schön genannt wird. Sie tragen die Masken teilweise 8 Stunden am Tag! ...als Kunde ziehe ich sie nach dem Einkauf einfach aus.



Kennt ihr diese Situationen? Ich habe mir vorgenommen, ihnen gegenüber noch freundlicher zu sein und auch Position zu beziehen, wenn andere Kunden und Kundinnen vielleicht genervt und ihnen die freundlichen Worte abhandengekommen sind.



In diesem Sinne, bleibt gesund, fit und zuversichtlich.

Lieben Gruß
Birgit

Schmotte, halb Schmetterling halb Motte

Bedingt durch Corona, werkeln sehr viele Menschen in ihrem Garten. Dadurch sehen diese aus, wie einer Gartenzeitschrift entsprungen. Wie ich festgestellt habe, sollte man seinen Garten nicht zu ordentlich herrichten, denn es werden so auch viele Tiere auftauchen. Auch einige, die man noch gar nicht kennt.

Wenn ihr die Hecken, Pflanzen und Blumen nicht zu stark zurück schneidet, kommen viele Bienen, Hummeln und sonstige Insekten, um sich Nahrung zu suchen oder um Vorräte für den Winter anzulegen.

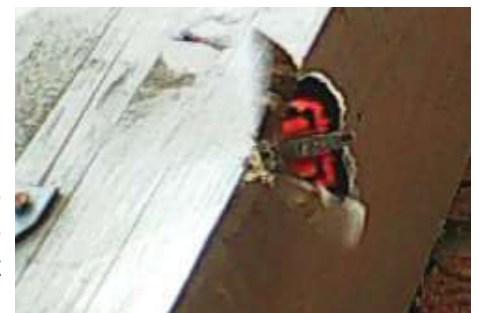
In meinem Garten gibt es momentan sehr viel Obst, einiges davon fällt herunter, weil es wurmstichig oder faul ist. Auch das lockt wieder neue Tiere und Insekten an. Ich hatte schon lange keinen Besuch mehr von einem Igel, der sich sonst an den heruntergefallenen Äpfeln satt aß.



Ein besonderer Gast war das Rote Ordensband, ein Nachtfalter. Er war Schmetterling des Jahres 2015. Bekannt auch als Schmotte, halb

Schmetterling halb Motte. Auch er wurde angelockt durch das heruntergefallene faule Obst. Er steht auf der roten Liste und gilt als gefährdet.

Ich habe so eine Pracht in meinen 76 Jahren noch nie gesehen, deshalb will ich hier meine Freude mit euch teilen. Mehr könnt ihr hier lesen:



<https://www.scinexx.de/news/biowissen/schmetterling-des-jahres-2015-gekuert/>

Also wenn ihr auch solch besondere Beobachtungen macht, schreibt an das Netzwerk 55plus. Vielleicht wird ja darüber berichtet. Ich habe momentan sehr viel Spaß an meinem Garten, denn es gibt immer etwas Neues zu entdecken.

Viel Spaß beim Gärtnern.

Dieter Krauhs

Hinweise:

Wir suchen Dich zur Verstärkung der KEGELGRUPPE A

Wenn Du einmal monatlich kegeln möchtest, mit oder ohne Kegelerfahrungen bist, man kann ja alles lernen, und Spaß am netten Beisammensein hast, zurzeit natürlich nach den AHA Regeln, wäre das sicherlich etwas für Dich. Wir nehmen das Kegeln nicht ganz so ernst, aber es macht allen Spaß und Bewegung soll ja gut tun. Wer Interesse hat und mitmachen möchte, meldet sich bitte bei Gerd Braun: Telefon: 02275 - 1720... da erfährst du mehr.

Neue Fahrkarten-Vorverkaufsstelle in Kerpen-Brüggen bei „Silvias Kiosk“

Nur rund 100 m von der Haltestelle „Am alten Bahnhof“ entfernt finden Sie die REVG Vorverkaufsstelle „Silvias Kiosk“.

Tanusstraße 7, 50169 Kerpen - Brüggen

Buslinien: 911, 944, 955, 974, 977

Öffnungszeiten:

Mo.-Di. 08:00-21:00 Uhr

Mi. geschlossen

Do.-Fr. 08:00-21:00 Uhr

Sa.-So. 09:00-20:00 Uhr

Frauen unter sich – Fachsimpeln mit viel Know-How

Voller Freude trafen sich die Teilnehmer*innen der Malgruppe am Mittwoch, 24.06.2020 auf dem Stiftsplatz in Kerpen. Das neue Projekt „Insekten“ der Gruppe war eins der Themen. Alle sind auf die Ergebnisse gespannt.

Aber es gab auch andere Themen, wie z.B. das Reisen mit dem Wohnmobil. Mobil sein, egal wo, darüber waren sich die diskutierenden Frauen einig, ist beglückend. Wichtig dabei ist, dass man bei der Energieversorgung autark ist. Dazu bedarf es aber einer Energiequelle.

Und schon entfachte sich die Diskussion zwischen Gabi und Regina: Energien aus Solarzellen oder dem Ladebooster...wer hat was und wo sind welche Vorteile? Die Zuhörer*innen waren interessiert und wurden von den beiden aufgeklärt: Jedes Wohnmobil hat zwei Batterien. Eine Starterbatterie, wie jedes Auto und eine



Aufbaubatterie für den Wohnbereich, diese ist für Licht usw. zuständig. Durch die neue EU-Norm für Dieselfahrzeuge Euro 6 lädt die Lichtmaschine nur noch die Starterbatterie. Einfach um Sprit zu sparen. So ist man gezwungen entweder Ladebooster oder Solarzellen einzubauen. Leider wird es häufig versäumt, den Käufer auf dieses Thema aufmerksam zu machen. Dann wurde weiter gefachsimpelt.

Regina Schneider

Der Schöf- oder auch Burgsonntag - ein Brauchtum in der Eifel

Ich möchte euch einen Brauch aus der Eifel vorstellen. Ich lebe jetzt schon seit 49 Jahren in Kerpen, aber mein Stammbaum liegt in der Eifel und ich erinnere mich gerne an ihn und an das Brauchtum in der Eifel. Der erste Sonntag in der Fastenzeit wird auch Schöf- oder auch Burgsonntag genannt. Ganz früher feierte die weibliche und männliche Jugend ein Freudenfest. Zu meiner Zeit war es nur noch die männliche Jugend.

Die Burschen sammelten schon am Nachmittag jede Menge Stroh, Kartoffeln und Eier in den Häusern ein. Früher wurde alles außer Stroh in dem Haus des Ehe-manns, welcher zuletzt geheiratet hatte, abgelegt.

Zu meiner Zeit wurden Kartoffeln und Eier in die Kneipe gebracht. Auf einer Anhöhe im Ort wurde das mitgebrachte Stroh und der Reisig um einen Baum oder Stamm in Form eines Kreuzes von unten bis oben befestigt. Das war die sogenannte Burg. Es wurden auch Reifen gewickelt. Die Ehepaare, die zuletzt ge-



(Schöfsonntag)

heiratet hatten, fanden sich in der Kneipe ein, um Rührei mit Speck oder Spiegeleier mit Bratkartoffeln zu braten. Sobald es dunkel war, wurde die Burg oder Hütte angezündet und brennende Reifen die Anhöhe hinabgerollt. Die Leute aus dem Dorf konnten das Schauspiel von überall erblicken. Die Burschen gingen betend um das Feuer, woher heute der Wind weht, daher weht er den ganzen Vorsommer durch. Dann zogen die Burschen zur Kneipe und setzten sich zu den jungen Ehemännern. Die Ehefrauen backten die Eier und brieten die Kartoffeln.

Im Jahr 1968 gehörten wir auch zu den Ehepaaren. Meine Schulfreundin und ich hatten somit auch das Vergnügen, diesen Brauch zu leben. Es wurde in fröhlicher Runde getrunken und gefeiert.

Inge Eppers

...die Töpferinnen kommen

Ein großes Dankeschön an Petrus, der es meist gut meint mit den Netzwerker*innen aus BBT, die sich



dienstags um 11 Uhr auf dem Platz vor dem AWO-Pavillon im Brüggener Gabrielweg treffen. Da genug Platz vorhanden ist und somit der vorgeschriebene Abstand eingehalten werden kann, darf auf das Tragen einer Maske verzichtet werden. In der Mitte des Kreises steht ein Servierwagen mit Kaffee, Keksen und Wasser. Es ist richtig gemütlich.

Doch dann kommt Leben in die Gruppe, Stühle werden zur Seite gerückt, der Servierwagen wird weggeräumt, denn die Töpfer*innen kommen. Sie gehen in dem Pavillon hinter der Raphaelschule ihrem Hobby nach.



Um mit ihrem Auto auf die Straße zu gelangen, müssen sie über den Parkplatz vor dem AWO-Pavillon fahren, und da man das schon kennt, grüßt man sich



und winkt sich freundlich zu.

Bei dieser Gelegenheit wird von einer Netzwerkerin angemerkt, dass Bewegung ja immer gut tut. Und schwupps ist ein neuer Gedanke geboren: wir können ja mal mit ein wenig Bewegung unser Treffen aufpeppen...mal sehen, was draus wird.

Ria Schauff

Ich will das alte, gewohnte Leben wiederhaben

Langsam wird es Zeit, aus dem Dornröschenschlaf aufzuwachen und das normale Leben wieder aufzunehmen. Was nützt es, gegen einen unsichtbaren Feind zu kämpfen, der zu feige ist, sich zu zeigen. Also gewöhnen wir uns wieder an, selbst frei zu denken und zu handeln. Die Marktwirtschaft muss endlich in die Pötte kommen und dem „Wums“, den sich unser Wirtschaftsminister wünscht, auf die Beine helfen.

In meinem Kühlschrank herrscht gähnende Leere, da laufen sich hungrige Mäuse Plattfüße. Also schnell zum Supermarkt fahren und zuschlagen. Es ist Wochenende und die Sonne knallt vom Himmel, der Einkauf wird heute sicher kein Vergnügen sein.



„Was sehen meine Augen auf der Hahnenstraße in Kerpen? Auto an Auto, Stoßstange an Stoßstange. Ein ungewohntes Bild seit Monaten.

Vorige Woche noch, eine gespenstige Stille, so leer habe ich die Stadt lange nicht wahrgenommen. Eine Schnecke konnte gefahrlos die Straße überqueren, ohne dass ihr Leben in Gefahr gekommen wäre. Aber heute wäre das unmöglich.

Dann schreie ich auf: „Da, da!“ Mein Mann macht eine Vollbremsung. „Was ist denn?“ fragt er ungnädig. Ich, ganz kleinlaut: „Die Eisdielen hat geöffnet, und ich schmecke schon im Geiste, eine kühle Erfrischung auf der Zunge. Es gibt kein Eis für mich, wir stehen in der Autoschlange und die Parkbuchten sind

alle besetzt. Das entgangene Eis liegt mir noch immer im Magen, vielleicht gibt's im Supermarkt etwas passendes aus dem Kühlregal, tröste ich mich.

Der nächste Schock, der Parkplatz ist voll ausgelastet, die Leute scheinen genervt zu sein, ist es wegen der Hitze? Es nützt alles nichts, rein in den Laden! Mit angemessenen Trippelschritten und nötigen Abstand, natürlich nur mit der dämlichen Maske, rasen wir Beide im Eilschritt durch die Gänge. Mein Mann arbeitet den Einkaufszettel ab, und ich bin für Fleisch, Gemüse und Obst zuständig. Auf diese Weise haben wir schnell unseren Bedarf für drei Tage im Einkaufswagen.



Aufhalten bei Sonderangeboten, oder grüßen von Bekannten, die auch einkaufen, das übersehen wir. Vielleicht noch eine Illustrierte mitnehmen? Da steht doch tatsächlich eine Corona-Diät drin, welcher Witzbold hat sich das denn ausgedacht?

Essen hält doch Leib und Seele zusammen, das ist das Schönste was wir uns in der Leidenszeit gönnen, und dann sowas. Also ab an die Kasse. Mein Mann bepackt das Band und ich schaue zu. Ich darf seine Ordnung nicht durcheinanderbringen. Bezahlen ist meine Zuständigkeit und der Schock, ist auch meine Sache.



Also ab an die Kasse. Mein Mann bepackt das Band und ich schaue zu. Ich darf seine Ordnung nicht durcheinanderbringen. Bezahlen ist meine Zuständigkeit und der Schock, ist auch meine Sache.



Ich staune, wie Woche für Woche die Nahrungsmittel teurer werden „Warum eigentlich? Werden wir jetzt ausgenutzt? Und werden die Preise wieder fallen, wenn es wieder normale Zeiten gibt?“ frage ich mich besorgt. Ich muss sicher großzügiger denken, denn ich unterstütze mit meinem Geld ja den 1. FC Köln, wo die Spieler

im Stadion das Logo, von meinem Supermarkt, gut sichtbar, auf der Brust tragen.

Bei all dem Stress bleibt es nicht aus, dass man ärztlichen Beistand braucht und eine Praxis aufsuchen muss. „Was mag mein lieber Hausarzt denken, weil ich so lange nicht gekommen bin? Ob er mich ein bisschen vermisst?“, denn zu den regelmäßigen Routineuntersuchungen habe ich mich nicht mehr blicken lassen, aus Angst vor Ansteckung, in einem vollen Warteraum. Ich bestelle meine tägliche Tablettenration telefonisch und hoffe, dass alles gut geht.

Mit dem Rezept geht's zur Apotheke meines jahrelangen Vertrauens. Die haben für jedes Zipperlein ein Präparat, das todsicher alle



Schmerzen der Welt wegzaubert. Die Apotheke muss ja auch leben, so unterstütze ich sie mit horrenden Preisen vom grünen Rezept. Gratis gibt es die Apotheken-Zeitung, die nehme ich gnädig mit, aber nur wegen der vielen Rätsel.

Wenn ich mein Geschreibsel so durchlese, merke ich, dass der Mensch eine gewisse Ordnung braucht, natürlich keine Bevormundung, dass würde nur Widerstand hervorrufen. Jeder hat für sein Leben eine gewisse Struktur aufgebaut, die ihm Sicherheit vermittelt. Nun ist diese Welt ein bisschen aus den Fugen geraten und wir müssen sie wieder ordnen. Jeder wünscht sich vom Virus „Covit-19“



verschont zu bleiben, keiner will es haben und jeder möchte alles unternehmen, dass es vorbei geht.

Bis dahin, bleibt bitte gesund.

Gisela Klütsch im Juni 2020

Impressum

Herausgeberin: Kerpener Netzwerk 55plus
 Ansprechperson: Frau Birgit Große-Wächter
Birgit.Grosse-Waechter@stadt-kerpen.de
 Fotos: Kerpener Netzwerker*innen 55plus, Pixabay.de
 Dieter Franzen
 Layout: Dieter Franzen
 (Dieter.Franzen@gmx.de)

Wenn Sie einen Druckfehler finden, bitte beachten Sie, dass er beachtet war.

Infoblatt Netzwerk 55plus vom 14.10.2020

Liebe Netzwerker*innen,

das Jahr geht zur Neige und normalerweise stehen nun bald die Advents- und Weihnachtsfeiern an.

Aber eben nur normalerweise. Lassen wir uns nicht runterziehen, sondern mit Energie, Zuversicht und Kreativität diese Zeit meistern.

Vielleicht habt ihr Lust über WhatsApp oder Threema Videotelefonie auszuprobieren...oder skypen zu lernen. Einige können es schon und sind sicherlich denen behilflich, für die es noch Neuland ist.

Für die „Weihnachtsausgabe“ des Infoblattes suchen wir noch nette Geschichten, Gedanken, Bilder, Gedichte und Erzählungen...besinnlich bis heiter.

Es soll so eine richtige schöne Weihnachtsausgabe werden...

Und wenn viele Zusendungen kommen, wird sie vielleicht dieses Mal dicker...eben nicht normal.

Liebe Grüße
Eure Birgit

Grüner Daumen?
Pustekuchen!

Gute Nachbarschaft ist wichtig für ein friedliches und angenehmes Zusammenleben. Wer gute und zuverlässige Nachbarn hat, kann beruhigt in Urlaub fahren, denn Briefkasten, Garten oder Balkon sind gut versorgt. - Normalerweise.



Mein Mann und ich haben großes Glück mit unserer Nachbarin Martina. Zuverlässig versorgt sie unsere Blumenkästen jedes Jahr, wenn

wir nicht da sind. Aber auch in den Zeiten dazwischen pflegen wir eine nette Freundschaft, in dem wir gemeinsam Fußball schauen oder bei einem Glas Wein beisammensitzen.

Ich liebe meinen Balkon. In jedem Jahr ist es für mich ein absolutes Highlight eine Bepflanzung auszusuchen. Jeden Tag schaue ich dann, zupfe hier, zupfe da und erfreue mich an dem Anblick. In diesem Jahr hatten Martina und ich etwas Besonderes vor: Erst-

mals haben wir unsere nebeneinanderliegenden Balkone gleich bepflanzen lassen. Ein Meer von gelben Petunien und Husarenknöpfchen, überragt von stark duftendem Lavendel. Ein Traum für uns, aber auch für Hummeln und Bienen.

Dann fuhren Wilfried und ich in Urlaub. Wir wussten den Balkon in guten Händen. Kurz nach unserer Rückkehr stand dann Martinas Urlaub an. Am frühen Freitagmorgen ging es für sie Richtung Schweiz. Es war ein kühler Tag, bewölkt, rheinisch uselig. Ein Blick

auf meine Kästen zeigte mir: Kein Gießbedarf. Samstag war es deutlich wärmer und windig. Nachmittags schlenderte ich in Martinas Woh-



nung. Ich zog die Rollläden hoch. Und mich traf der Schlag! Martinas vormals blühendes Bienenparadies hatte sich in eine vertrocknete Öde verwandelt. Mich schwindelte, mir wurde schlecht. Ich konnte mit einem Blick sehen, dass selbst Gießen hier nichts mehr bewirken würde. Die Kästen hatten es hinter sich. Gestrüpp.

Wie konnte das passieren? Diese Frage sollte mich noch viele Tage und Nächte beschäftigen. Pilzbefall oder Läuse oder mein simples Versagen? Die Frage sollte nie beantwortet werden. Jeder Blick auf meinen schönen Balkon ließ mich fortan erschauern vor Scham. Was tun? Das konnte so nicht bleiben. Auch ein Rückschnitt hätte keinen Erfolg mehr gehabt. Und selbst wenn - man konnte niemandem zumuten, einige Wochen auf das Stroh zu starren mit der eventuellen Hoffnung auf ein Wiedererblühen.



Letztlich kam mir dann ein guter, aber schmerzlicher Gedanke. Ich hatte es verbockt, also musste ich büßen.

Wir tauschten die vertrockneten drei mittelgroßen Kästen von Martina, gegen unsere beiden extra großen Mittelkästen aus. Die waren besonders üppig und einfach perfekt geraten. Mein Langzeitdünger hatte

Wunder bewirkt. Das tat richtig weh. Wer Blumen liebt wie ich, kann sich vorstellen, wie es mich schmerzte.

Wilfried fuhr in den Heimwerkermarkt und kaufte zwei neue Kästen für uns, um das unschöne Loch auf unserer Brüstung zu füllen. Unser Blumengeschäft versprach mir, irgendetwas zu finden, was man jetzt noch einpflanzen könnte. Denn es war Ende Juli und die Pflanzzeit für Balkone war vorbei. Es gab nichts mehr zum Nachfüllen. Ich gab den Auftrag buchstäblich jede mögliche Pflanze einzusetzen. Man wird bescheiden. Und wie sagt man so schön in USA: Bettler haben keine Wahl.

Und dann hieß es warten.

Warten auf die neuen Kästen.

Warten auf Martinas Rückkehr.

Warten auf meinen Gang nach Canossa.

Die Blumenhändlerin meines Vertrauens meldete sich donnerstags. Man habe noch ein paar bienenfreundliche Pflanzen gefunden. Als ich die Kästen sah stockte mir der Atem: Ein Blütenmeer weißer Cosmeen, Salbei und Lavendel, garniert mit weiteren attraktiven Blattpflanzen. Der Abschied meiner Kästen in ihr neues Zuhause fiel mir nun nicht mehr so schwer. Alles hatte sich gefügt. Hatte mich aber auch tüchtig Nerven gekostet.

Nachbarin Martina kam sonntags heim und war überhaupt nicht böse. Sie erfreut sich weiterhin an ihren neuen alten Kästen.

Was habe ich gelernt? In Zukunft kontrolliere ich auch bei Regen.

Claudia McDaniel-Odendall

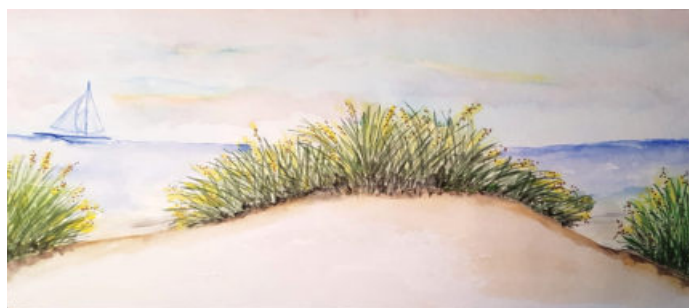
Urlaubsträume in Coronazeiten

Kürzlich hatte ich Servietten mit dem Bild einer Dünenlandschaft gekauft. Als ich sie zu Hause betrachtet habe, fiel mir ein, da ich Mitglied der Malgruppe im Netzwerk 55plus bin, dass das doch auch ein schönes Motiv für ein gemaltes Bild abgeben würde.

Ich legte Block, Aquarellfarben und Pinsel zu recht und los ging's. Dünen, Strand und Meer malte ich in sehr hellen Aquarellfarben, damit die Leichtigkeit des Bildes erhalten bleibt und später durch Schattierungen Tiefe gewinnt.

Nach dem Trocknen habe ich dann Gräser, Dünen

und Meer schattiert, um dadurch eine dreidimensionale Wirkung zu erreichen und dem Bild Struktur zu geben. Das Bild bekam den Titel „Urlaubsträume“, denn es versetzte mich in Gedanken in einen wunderschönen Urlaub.



Vielleicht hast du auch ein Foto, eine Postkarte oder ein Bild auf dem Handy, das dich an den Urlaub erinnert. Ein Plätzchen, wo du besonders gerne warst, wo das Essen so lecker war oder ein schöner Sonnenaufgang oder -untergang. All das kann man in Coronazeiten aus der Erinnerung aufleben lassen und sich einmal zurück versetzen in die Zeit, als Reisen ohne Einschränkungen möglich war.

Edith Henke

Zitat der Woche

„Das Greisenalter, das alle zu erreichen wünschen, klagten alle an, wenn sie es erreicht haben.“
Cicero

Samstagmorgen. Ich lese meine Tageszeitung und widme meine besondere Aufmerksamkeit dem Magazin, einer täglichen Zeitungsbeilage. Neben einem erweiterten Rätselangebot, das ich gerne annehme, finde ich in dem Wochenende-Magazin auch das Zitat der Woche (siehe oben).

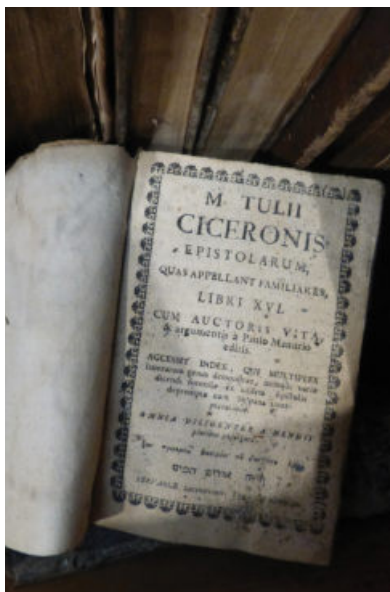


Heute stachelt es mich zum heftigen Widerspruch an.

Wie kommt Cicero dazu, mich in die Schublade der Nörgler und Jammerer zu stecken?

Also, Herr Cicero, ich bin zwar in die Jahre gekommen, aber zum Klagen über das Altwerden habe ich gar keine Zeit.

Wann auch? Ich halte mein Haus in Ordnung, die Gartenarbeit macht mir Freude, ich achte auf mich mit Sorgfalt, erfreue mich meiner Familie und Freunde/innen, bin neugierig auf Neues und lerne gerne dazu, liebe meine Tätigkeit als Lesepatin, erweitere meinen



Horizont im Kunstgesprächskreis sowie in der Schreibwerkstatt, halte meinen Geist frisch mit Lesen und Schreiben, und auch kreativen Beschäftigungen wie Malen und Fotografieren widme ich genügend Raum. Zusammen mit den ganz normalen, wenn auch manchmal gar nicht so erfreulichen Pflichten des Alltags, bin ich richtig gut ausgelastet, und weit

davon entfernt, mir Gedanken über das Altern zu machen. Ich verkrieche mich nicht hinter dem Ofen, sondern stelle mich offen meinen vielfältigen Aufgaben.

Neue Herausforderungen verhindern das Einrosten, und weil ich auf meiner Suche danach immer fündig werde, bleibt zum Jammern glücklicherweise keine Zeit.

Gleichgesinnten begegne ich mit Hochachtung! Schade, dass ich dies dem alten Römer Cicero nicht mehr selbst sagen kann. Vielleicht würde er dann ja seine Meinung in dem einen oder anderen Fall revidieren.

Erika Artkämper

Köln in Corona-Zeiten

Am 19. Juli 2020 fuhr ich nach Köln. Es war ein sommerlicher Samstagabend. Mein Plan war, nochmals die Plätze und Orte am Dom und in der Altstadt aufzusuchen und zu fotografieren, die ich bereits am 2. Mai 2020, ebenfalls an einem sommerlichen Samstagabend, besucht und fotografiert hatte. Damals war allerdings Köln noch im Lockdown. Das öffent-



liche Leben war zusammengebrochen und zum Stillstand gekommen. Alle Cafés, Restaurants, Kneipen und Brauhäuser waren geschlossen. Das touristische Zentrum um dem Dom herum und die Altstadt waren gespenstisch leer. Der Kontrast hätte nicht größer sein können, als ich jetzt im *gelockerten“ Köln unterwegs war.



Entsprechende Fotos habe ich in einer „historischen“ Bilderserie gegenübergestellt. Angesichts der Menschenmassen auf dem Alter Markt und in der Altstadt, die sich ohne Abstand und ohne aufgesetzten Masken dort aufhielten, wurde es mir Angst und Bange. Ob das gut geht?

Uli Hübner

Am Schluss ein Rätsel:
Übersetzte Deutsch in Kölsch, Auflösung folgt.

wir _____
lernen _____
aber _____
langsam _____
erste _____
Tag _____
zusammen _____
Maria _____
ich _____
Köln _____
Sofie _____
bist _____
auch _____
Willi _____
heißt _____
du _____
das _____

Manfred _____
alt _____
Christine _____
Anton/Toni _____
was _____
zuerst _____
reden _____
bin _____
übrigens _____
der _____
aus _____
Nippes _____
Amalie _____
und _____
Elisabeth _____
schon _____
auf _____
zählen _____
verrückt _____
drei _____
ist _____
und _____
elf _____
Gertrud _____
nein _____
bis _____
mach mal _____
eins _____
fünf _____
sieben _____
acht _____
neun _____
könnt _____
ihr _____
ja _____
alle _____
Viertel _____
dreizehn _____
dreißig _____
Eva _____
wohnen _____

Impressum

Herausgeberin: Kerpener Netzwerk 55plus
Ansprechperson: Frau Birgit Große-Wächter
(Birgit.Grosse-Waechter@stadt-kerpen.de)
Fotos: Kerpener Netzwerker*innen 55plus, Pixabay.de
Dieter Franzen
Layout: Dieter Franzen
(Dieter.Franzen@gmx.de)

Wenn Sie einen Druckfehler finden, bitte beachten Sie, dass er beabsichtigt war.

Infoblatt Netzwerk Kerpen 55plus vom 17.11.2020

Liebe Netzwerkerinnen und Netzwerker,

nun liegt das 9. Infoblatt in euren Händen.

Ich freue mich sehr, dass es geklappt hat: eure Texte und Bilder haben daraus eine besondere Ausgabe gemacht. Eine Weihnachtsausgabe. Besinnlich bis heiter, alles dabei. Toll!

Und so werde ich nicht müde, mich bei euch allen zu bedanken:

Für eure Beiträge, nicht nur für diese Ausgabe. Bei Dieter, für die super Gestaltung dieser und der ganzen Infoblätter in diesem Jahr. Bei allen, die in diesem Jahr das Infoblatt gefaltet, kuvertiert und verteilt haben und so auch denen eine Freude bereiteten, die kein Internet haben. So sind wir miteinander in Kontakt geblieben.

Allen Netzwerker*innen wünsche ich weiterhin Gesundheit, Kraft und Zuversicht. Das Jahr 2020 ist nun bald vorüber. Ein Jahr, wie wir es sicherlich noch nicht erlebt haben. Was uns innerlich verändert hat, denn Abstand macht etwas mit uns und unserer Seele. Es hat uns zur Ruhe gezwungen, aber auch Ängste und Sorgen entstehen lassen. Ich möchte euch ermuntern, darüber zu sprechen und euch auszutauschen. Die Nähe, die daraus entstehen kann, wird uns stärken und wieder zusammenführen.

In diesem Sinne wünsche ich euch und euren Lieben eine frohe Weihnachtszeit und einen guten Rutsch in ein gesundes, kreatives 2021, das Nähe zulässt.

Fühlt euch herzlich umarmt.
Eure Birgit

Die Engel

Alle Engel sind so unterschiedlich wie wir Menschen auch. Jeder auf seine Weise einzigartig. Bei jedem Bild fühlt man, wie facettenreich die Maler*innen sind.

Es wünscht euch eine schöne Weihnachtszeit eure Malgruppe Art 55plus.



Malgruppe Art 55plus; Künstlerin: Inge

Hildegard Lehnen

(Die Engel sind im ganzen Infoblatt verteilt zu sehen)

De Krepp es leer

Et jink schon op dä Ovend zo,
ich dät en Kirch betredde
Un jink bes ahn de Krepp, janz noh
un wollt do stell jet bedde.

Wie ich en Wiehl jeknet do han,
do hot ich schnelle Schrett
un ielich kohm dä Köster ahn
und dä Pastur kohm met.

Ich daach mir jlich dat jet nit stemp
dä Küster reev oh Jott,
se loorten en de Krepp eren,
dat Jesuskind es fott.



Malgruppe Art 55plus; Künstlerin: Monika

Dä Pastur kunnt dat nit verstonn,
dä Kopp jink hin un her
dat Cresskind kunnt doch janit jonn,
trotzdem de Krepp wor leer.

Plötzlich knaach de Kirchendüür,
et Hätz wood uns janz wärm
Ne kleine Stropp stund en dr Düür
un helt dat Kind em Ärm.

Sing Aure woren hell un blank,
de Hörcher drüvver kruus,
ne Roller stellt hä ahn de Bank
un säht für uns jans luus.

„Et Chresskind mir ne Roller brat,
ne schöne wie ihr seht.
Et hät e paar Runde metjemaat,
dat hät et doch verdent.

De Ovendsonn schien op de Bänk,
still wood et en uns drei
Dat wohr för uns noch e Jeschenk
als Chreesdaach längs vorbei.

Heinrich Etzbach

Die Apfelsine des Waisenknaben

von Charles Dickens (7.2.1812 - 9.6.1870)

Schon als kleiner Junge hatte ich meine Eltern verloren und kam in ein Waisenhaus in der Nähe von London. Es war mehr als ein Gefängnis. Wir mussten 14 Stunden täglich arbeiten- im Garten, in der Küche, im Stall, auf dem Felde. Kein Tag brachte eine Abwechslung, und im ganzen Jahr gab es für uns nur einen einzigen Ruhetag. Das war der Weihnachtstag. Dann bekam jeder Junge eine Apfelsine zum Christfest. Das war alles, keine Süßigkeiten, kein Spielzeug. Aber auch diese eine Apfelsine bekam nur derjenige, der sich im Laufe des Jahres nichts hatte zu Schulden kommen lassen und immer folgsam war. Die Apfelsine an Weihnachten verkörperte die Sehnsucht eines ganzen Jahres.



Malgruppe Art 55plus;
Künstlerin: Regina

So war wieder einmal das Christfest herangekommen. Aber es bedeutete für mein Knabenherz fast das Ende der Welt. Während die anderen Jungen am Waisenvater vorbeisritten und jeder seine Apfelsine in Empfang nahm, musste ich in einer Zimmerecke stehen und zusehen. Das war meine Strafe dafür, dass ich eines Tages im Sommer hatte aus dem Waisenhaus weglaufen wollen. Als die Geschenkverteilung vorüber war, durften die anderen Knaben im Hofe spielen. Ich aber musste in den Schlafrum gehen und dort den ganzen Tag über im Bett liegen bleiben. Ich war tieftraurig und beschämt. Ich weinte und wollte nicht länger leben.

Nach einer Weile hörte ich Schritte im Zimmer. Eine Hand zog die Bettdecke weg, unter der ich mich verkrochen hatte. Ich blickte auf. Ein kleiner Junge namens William stand vor meinem Bett, hatte eine Apfelsine in der rechten Hand und hielt sie mir entgegen. Ich wusste nicht, wie mir geschah. Wo sollte eine überzählige Apfelsine hergekommen sein?

Ich sah abwechselnd auf William und auf die Frucht und fühlte dumpf in mir, dass es mit der Apfelsine eine besondere Bewandnis haben müsse. Auf einmal kam mir zu Bewusstsein, dass die Apfelsine bereits geschält war, und als ich näher hinblickte, wurde mir

alles klar, und Tränen kamen in meine Augen, und als ich die Hand ausstreckte, um die Frucht entgegenzunehmen, da wusste ich, dass ich fest zupacken musste, damit sie nicht auseinander fiel.



Was war geschehen? Zehn Knaben hatten sich im Hof zusammengesetzt und beschlossen, dass auch ich zu Weihnachten meine

Apfelsine haben müsse. So hatte jeder die seine geschält und eine Scheibe abgetrennt, und die zehn abgetrennten Scheiben hatten sie sorgfältig zu einer neuen, schönen runden Apfelsine zusammengesetzt. Diese Apfelsine war das schönste Weihnachtsgeschenk in meinem Leben.

De Jummikripp

Ich weef et hück ne mi genau,
wor et Ohm Hein, oder sing Frau?
Die zwei, die han mir hingerlosse,
en Kressdachkripp für opzeblose.

An Technik jov et do net vill:
De Kripp hat hingen e Ventill.
Do kunnten Kleene und och Jruße
met de Muul de Luff rinblose.



Malgruppe Art 55plus;
Künstlerin: Marion

Wor dat jedonn, dann soch me selich
et Jesuskind met de Famillich.
Och Esel, Schoof und noch zwei Orsse
wooten dobei opzeblose.

Nohdem ich all dat hat jemaht,
han isch misch ovends hinjelaht.
Am nächste Morje, dutverschreck,
feel op de Kripp de irschte Bleck.

Sujet jedach hätt ich jo nie:
De Jupp hing schlapp überem Marie.
E ganz klei Loch en singer Pläät,
hätt de Jupp esu schlapp jemaht.

Ich han ne Käues mi jekäut
und in dat Loch vum Kopp jedäut.
Dann joot jebloose – et maht flupp!
Do stund hä widder, use Jupp!



Malgruppe Art 55plus; Künstlerin:
Doro

Der Essel maht e lang Jeseech,
wor met de Zick och ne mi deech.
Et Kresskind – ich wutt ganz nervöös –
wor op eimol och porös.

Jeflick han ich un vill jeklääv,
domet se Kressdach noch erlääv.
Doch plötzlich maht et ganz laut Peng!
Do woret met der Krepp am Eng.

Un de Moral vun dä Jeschich:
Nit alles wat de jeschenk häs kräje,
brengek emmer nur Freud un Säge.
Schingk dat Geschenk noch su jot jeflääch,
pröv eschens genau, ob och alles is deech.

Angelika Baum

Der Bratapfel

Leute, kommt und ratet,
was im Ofen bratet!
Hört, wie´s knallt und zischt,
bald wird er aufgetischt,
der Zipfel, der Zapfel, der Kipfel,
der Kapfel, der gelbrote Apfel!

Leute, lauft schneller,
holt einen Teller,
holt eine Gabel!
Sperrt auf den Schnabel
für den Zipfel, den Zapfel, den Kipfel,
den Kapfel, den goldbraunen Apfel!

Sie pusten und prusten,
sie gucken und schlucken,
sie schnalzen und schmecken,
sie lecken und schlecken
den Zipfel, den Zapfel, den Kipfel,
den Kapfel, den knusprigen Apfel!

Autor unbekannt

Eine kleine Adventsgeschichte.



Es war in den fünfziger Jahren, ein kleiner Junge erwartete den Nikolaus. Er bringt dem Jungen einen Teller mit Süßigkeiten und ein Paar neue Gummistiefel für in den Schnee.

Nachdem der Nikolaus gegangen war, wurden sofort die neuen Gummistiefel anprobiert. Dann wurde es Zeit zum Schlafengehen und der kleine Junge ging in die Küche, um sich auszuziehen.

Er schüttelt mit Schwung den Stiefel vom rechten Fuß. Oh, ein Wunder, der Stiefel schlägt einen Salto und bleibt direkt vor ihm stehen. „Kommt alle her, hier bekommt ihr zu sehen, was ihr noch nie gesehen habt“, rief er. Die Familie kommt angerannt: Vater, Mutter, Oma und Schwester. Der kleine Junge schüttelt mit Schwung den linken Stiefel vom Fuß.



Oh weh, er landet im Fenster und die Scheibe geht zu Bruch. Nun haben sie gesehen, was noch keiner zu sehen bekam. Das ganze Wochenende war es kalt, denn das Fenster war nur mit Pappe zugeklebt. Der kleine Junge, ist seit langem mein Mann.

Eure Inge Eppers



Liebe Netzwerker*innen,
in diesem Jahr kommt man an einem Thema nicht vorbei. Deshalb habe ich nicht spontan geantwortet, als ich gefragt wurde, ob ich vielleicht etwas Gereimtes auf Kölsch für den Dezember-Infobrief schreiben könne. Denn mit dem Kölschen bzw. Rheinischen Dialekt verbinde ich Heiterkeit und Freude. Trotzdem habe ich über das Thema, das uns fast das gesamte Jahr in Atem hielt, geschrieben.

Et Coronajohr

2020 wor e Johr,
wat nit wie jedes andere wor.
Als mer et begrüß en de Silvesternaach,
hät noch keiner dran jedaach,
dat en dem Johr de janze Welt
von nem Virus weed op de Kopp jestellt.
En China fung et ahn un de echte Zigg
dachte mer noch: „Dat es doch wigg!“
Doch eh mer hatten uns versinn,
stooche mer schon midden drin.
Die Bilder, die mer all noch vür Ouge han,
mer mööch se verjesse, doch mer denk immer noch dran.

Ne ahle Mann däht zo mir sage:
„Ich will mich wirklich nit beklage.
Mi Levve wor lang, et jing eropp un eraff,
de Kreech zo üvverlevve, dat han ich jeschaff.
Et jov ne Feind un für uns wor klor,
mer kunnt ihn hüüre un sinn, mer woss wer er wor.
Dä Virus kann mer nit sinn un nit hüüre,
mer kann ihn nit rüche, nit schmecke, nit spüre.
Dat kann ich einfach nit verstonn,
ich wünsch, dä Virus wör fott, ach däht hä doch jonn!“

Et jov aff un zo schon en Pandemie,
doch Kontaktverbot hatten mer noch nie.
Ov Enkel, Nichte oder Neffe,
selvs de eijene Pänz durf mer nit treffe.
Un met dä Zick wood manchem klor,
dat mer vermess, wat vürher selvsverständlich wor.
Met Fründe treffe un Esse zo jonn,
beim Klaafe noh zosamme stonn.
Met ner Maske em Jeseesch muss mer jetzt Avstand hale,
söns darf mer och noch Strof bezahle.

En Kölle dräch mer Maske an Karneval,
jetz süht mer se fass üvverall.
Am 11. em 11. kräht et mancher zovill,
dä Daach wor für die Jecke e Trauerspill.
Doch genau dä November, dä keiner jäh maach,
braht Joodes für uns an de Daach.



Malgruppe Art 55plus;
Künstlerin: Ulrike

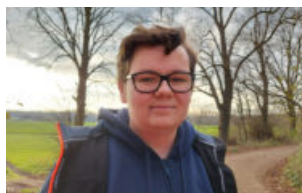
Bisher ben ich minger Devise treu jeblevve:
üvver Politik weed nit jeschrevve.
Doch mer woren su fruh un woren entzück,
de janze Welt die wor beglück,
denn et hat dä Ami met dä jäh Hoore
de Präsidentenwahl verloore.
E paar Daach späder kunnt mer en de Äujelskess sinn:
dat met dem Impfstoff kräht mer bahl hin.

Dat Corona-Johr es bahl am Eng,
un ich froch mich, wann jevven mer uns widder de Häng?
Die Begrözung met de Fööss es e löstisch Spill,
doch wat mach ich, wenn ich eine trüste will?

2020 – bahl es et jeschaff,
für dat nächste Johr wünsch ich Jesungkheit un Kraff.
Ich wünsch üch für dat Neue Johr,
dat es su weed, wie et vür Corona wor.
Blievt jesungk un hat jooden Mot!
Ich gläuve dann weed alles joot!

Ria Schauff

Ich bin der Bufdi



Mein Name ist Krischan Foeken, ich bin 19 Jahre alt, wohne in Horrem, Neu-Bottenbroich und bin seit September diesen Jahres der neue Bufdi (Bundesfreiwill-

ligendienst) bei der Kolpingstadt Kerpen und hier im Bereich Netzwerk 55plus und Grundsicherung. Meinen Bundesfreiwilligendienst solviere ich bis einschließlich August 2021 bei 55plus ab und freue mich den einen oder anderen von Euch kennenzulernen.

Ursprünglich wollte ich Elektrotechnik studieren. Allerdings habe ich schnell festgestellt, dass Elektrotechnik doch nichts für mich ist. Da ich aber noch keinen Alternativplan hatte, habe ich mich dazu entschieden für ein Jahr einen Bundesfreiwilligendienst zu absolvieren, so bin ich dann auf 55plus gekommen.

Ich freue mich auf alle Fälle auf ein schönes Jahr 2021 mit Euch und wünsche allen frohe Weihnachten und einen guten Rutsch!
Krischan

Wie süht ne Engel us?

Engel hann e jlöckseelich Jeseech,
ömhüllt vun Jlanz us lutter Leech.
Engel hann Flöjel met Blattjold betrocke
un herrlije seidene Himmelslocke.
Engel draren e lang wiess Jewand,
drop jlitzert us Jold e Stäneband.
Engel don janz jlockehell singe
un emmer de richtije Harfetön finge.
Engel, die bruch me in singem Lävve,
se dunn jrad dä Minsche jet jävve,
denne et fählt an Arbeit un Jeld.
Dovun jitt et nämlich jenoch op der Welt.
Engel, die röf mer, manchmol zom Truus,
wa'mer alleen ess, kei Minsch mih im Huus.
Un wenn de nit wees, wi et wigger soll jonn,
froch dinge Engel, dann wees d'et verstonn.
Engel, die halden owens de Waach,
halden ihr Hand üvver uns, jeden Daach.



Malgruppe Art 55plus;
Künstlerin: Martha

Wie se ussin, dat steit en nem hellije Booch.
Bes hück wor dat för mich och jenooch.
Ävver mössen Engel schön sin un fing,
met jlasklorer Stemm un nem Hellijesching?
Künnten se nit och hässlich un kleen
oder alt sin, un wie mir manchmol alleen?
Draren se övverhaup e wiess Jewand?
Oder han se wie Minsche en Arbeitshand?
Och Singe un Harfespell wör nit richtig,
su en Saache sin suwiesu nit esu wichtich.

Ne Engel künnt och dä ahle Mann do sin,
trotz Ping is hä fründlich, hüür bloß ens hin!
Och dä Kleen do em Rollstuhl laach voller Pläsir,
us Freud am Lävve, un jän deelt er mit dir.

Vielleech wonnt ,ne Engel met dir Dür an Dür.
Me kann es nit wesse, doch stell de ens für,
dat die Häng, die dich dröcke un dir jävve Halt,
,nem engel jehüüre in Minschejestaht.

Von Angelika
(einem Engel, wie der Name schon sagt)

„Laufe nie schneller, als Dein Schutzengel fliegen kann.“

Der Tannenbaum erzählt...



Foto: Uli Hübner

Heute möchte ich dir einmal eine wahre Geschichte erzählen, die mir selbst passiert ist. Ich stamme von einer Fichten-Schonung im Sauerland. Zwischen all' meinen Brüdern hatte ich es nicht so leicht. Sie waren wohl alle stärker als ich und nahmen mir darum viel Platz und Licht weg, so dass ich es schwer hatte zu wachsen. Mit viel Geschick habe ich mich zwischen ihnen zum Licht gereckt. Das gelang mir mal besser zur rechten oder aber zur linken Seite. Leider sieht man mir das bis heute an, denn dadurch bin ich nicht ganz gerade gewachsen, und meine Zweige sind auch nicht richtig gleichmäßig angelegt. Einmal – in der Vorweihnachtszeit – kam der Förster mit seinen Arbeitern, und sie haben uns alle gefällt. Wir sollten Weihnachtsbäume werden. Oh, das war eine schöne Vorstellung. Ich sah mich schon im Lichterglanz in einem festlich geschmückten Zimmer

stehen, um mich herum viele Kinder mit leuchtenden Augen.

Zuerst wurden wir von einem Händler aus der fernen Stadt abgeholt und landeten auf einem freien Platz zwischen den vielen Läden der Einkaufsstraße. Nun, gemütlich war das nicht! Nach und nach wurden wir weniger und weniger. Immer häufiger kamen die Kunden, um sich einen gutgewachsenen Baum für das Fest zu kaufen. Da hatte ich wohl keine Chance, und mein Traum, einmal ein strahlender Weihnachtsbaum zu werden, würde sich wohl nicht erfüllen.



Malgruppe Art 55plus;
Künstlerin: Edith

Heute nun ist Heiliger Abend. Neben mir liegt noch ein prächtig gewachsener Artgenosse. Es ist spät geworden, und ein leichter Nieselregen hat eingesetzt. Jetzt kommt sicher kein Kunde mehr. Und wenn doch, wird bestimmt mein schöner Bruder gekauft.

Traurig hänge ich meinen trüben Gedanken nach und merke gar nicht, dass zwei junge Männer auf den Platz gekommen sind. Plötzlich höre ich, wie der eine zum anderen sagt: "Ach, lass uns lieber den Krümmen nehmen. Sollte tatsächlich noch jemand nach uns kommen, kauft der den mit Sicherheit nicht." Und ehe ich mich recht besinnen konnte, hatten sie dem Händler eilig das Geld in die Hand gedrückt, ihm frohe Weihnachten gewünscht und mich nach Hause getragen.

Was soll ich dir erzählen? Jetzt stehe ich festlich geschmückt in einem warmen Zimmer. Damit ich gerade stehen kann, haben sie einen Haken in die Wand geschlagen und mich kurzerhand angebunden. Viel richtigen Tannenbaumschmuck hatten sie zwar nicht. Dafür hängen aber Plätzchenformen, Schraubendreher, Kaffeesiebchen und ähnliches an meinen Zweigen. Das Allerschönste aber sind die echten Kerzen.

Ich kann mich in den hohen, gardinenlosen Fenstern betrachten und finde mich wunderschön. Aus der Küche ziehen die würzigen Düfte herein, und ich darf tatsächlich einen richtigen Weihnachtsabend im Schein der Kerzen erleben.

Erika Artkämper

Kölsch Quiz zu Weihnachten

- Wie es et richtig? -

1. Wat finge kölsche Pänz ungerm Chressbaum?
 - a. Äppel, Nöss un Mandelkään
 - b. Himmel un Ääd
 - c. Flönz
2. Wie heiß der „Knecht Ruprecht“ op Kölsch?
 - a. Hansi Hinterseher
 - b. Hans Süper
 - c. Hans Muff
3. Wat es „Zinter Klos“?
 - a. Klöß met Zimpf?
 - b. der Nikolaus
 - c. e Musikinstrument
4. Wat gehööt bei ene Weggemann?
 - a. ene Besem
 - b. en rud Nas
 - c. e Piefche
5. Wat hängk mer Weihnachte an der Chressbaum?
 - a. bunte Fitterkrom
 - b. (Ohr)Bömmelcher
 - c. Pooscheier (=Ostereier)
6. Wo kann mer nor koot vör Weihnachte enkaufe gonn?
 - a. om Spillplatz
 - b. om Weihnachtsmaat
 - c. om Müllemer Böötsche
7. Was brängk der Hans Muff för de Pänz, die nit hüre, met?
 - a. de Rot
 - b. vill Söß
 - c. Recheaufgabe



Malgruppe Art 55plus; Künstlerin: Elke

8. Wo verstich et hellige Barbara vür dem Nikolausdag der Sößkrom för de fließige Pänz un ene Klütte för de fuule?
 - a. ungerm Koppkesse
 - b. em Schullranze
 - c. em Stivvel vür der Dür
9. Wat bruch mer, wann mer all die Nöss an de Chressdag esse mööch?
 - a. ene Hammer
 - b. ene Noßkraacher
 - c. en Angel

10. Wat hät der Zinter Klos en singem Sack?
a. de Weihnachtsposs
b. Spillzeug un vill Söß
c. der Weihnachtsmüll
11. Wat stich mer an jedem Adventssonntag neu aan?
a. en Käüz
b. der Nubbel
c. der Dannebaum
12. Wodren schlöf et Chresskind em Stall vun Betlehem?
a. en enem Himmelbedd
b. op enem aale Sessel
c. en enem Kreppche op Heu un op Strüh
13. Wo läv der Weihnachtsmann?
a. en Kölle
b. am Nordpol
c. em Himmel

Heinrich Etzbach

Weihnachtsgeschenke mal anders – das Corintoprojekt des Europagymnasiums

Liebe Netzwerker*innen,
unsere Schüler*innen haben wieder einmal zusammengesessen und sich nette Sachen für Weihnachten überlegt. Alle diese Dinge bestehen aus Spenden und sind per Mail gegen Spende zu "bestellen".
Kontakt: corintoprojektkerpen@gmail.com

Ich finde, dass das Konzept rund ist. Aus der ehemaligen Corona-Notfall-Idee ist eine andauernde Idee geworden: Regionale Produkte, Upcycling, Abfallvermeidung und schadstofffreie Auslieferung mit dem Fahrrad. Vielleicht finden Sie ja etwas für sich und/oder helfen uns, das "Angebot" zu verbreiten.

Herzliche Grüße Uschi Zöllner

Lehrerin des Europagymnasiums, Kerpen zuständig für das Corintoprojekt und die teilnehmenden Schüler*innen

hier einige Beispiele:

Sprout- Bleistift

Kein ganz normaler Bleistift! Sie können mit diesem Bleistift ganz normal schreiben und ihn immer wieder anspitzen. Wenn er nur noch ganz kurz ist und nicht mehr gut in der Hand liegt, werfen Sie ihn nicht weg – Sie drehen ihn um und stecken ihn in die Erde. Mit ein wenig Gießen wird sich die Samenkapsel am anderen Ende auflösen und eine wunderschöne Pflanze



wächst heran. Lassen Sie es sprießen! Material: Holz mit auflösbare Kapsel (Vergissmeinnicht, Sonnenblume, Basilikum)

Handcremebars (solange der Vorrat reicht)

Trockene, rissige Hände in der Winterzeit – dagegen hilft unsere feste Bienenwachshandcreme. Kerpener Bienen sorgen für den Wachs, dazu kommen weitere pflegende Öle und Fette. Einfach den kleinen Schatz in die Hand nehmen und eine Weile halten – durch die Wärme wird er geschmeidig. Jetzt können Sie ihn über die Hände reiben und gerne eine ganze Nacht lang einwirken lassen. Zutaten: Bienenwachs, Kakaobutter, und Mandelöl



Die Glocken von Köln

Wohl keine Stadt hat so viele imposante Kirchen wie unser Köln. Denken wir nur an Sankt Andreas, Sankt Aposteln, Sankt Gereon oder natürlich an unser Weltkulturerbe den Kölner Dom.



Künstlerin: Marion Ernst

Aber diese bedeutenden Kirchen haben auch etwas ganz Verbindendes, nämlich ihr Glockengeläut. Wenn man genau zuhört, kann man feststellen, dass die Glocken miteinander sprechen können.

Ganz früh morgens kann man das einmalige Spektakel auf der Domplatte live erleben. Stellt euch vor es ist 5:30 Uhr und es ist der 1. Weihnachtstag:

Zuerst hört man die Preziosaglocke aus dem Kölner Dom, die den neuen Tag einläutet mit:

Guten Morgen, guten Morgen, guten Morgen !!

Kurz nachdem der Kölner Dom den Tag eingeläutet hat, meldet sich von St. Andreas neugierig eine kleine Glocke mit der Frage:

Wat jitt et neues, wat jitt et neues, wat jitt et neues ?

Die Antwort lässt nicht lange auf sich warten. Ganz aufgeregt hört man das kleine Glöckchen der Schifffahrtskirche am Rhein, St. Maria Lyskirchen, rufen:

E Kind jebore, e Kind jebore, e Kind jebore.

Und schon kommt die nächste Frage, dieses Mal aus dem Martinsviertel von der großen bedächtigen Glocke aus Groß St. Martin, die ebenfalls neugierig fragt:

Vun wemm dann, vun wemm dann, vun wemm dann ?

Die Glocken von Maria im Kapitol scheinen bestens informiert zu sein. Man hört die große Glocke von „Zint Märjens“ rufen:

Vum Domprobst, vum Domprobst, vum Domprobst !!



Künstlerin: Marion Ernst

Voller Entsetzen hört man aufgeregt eine kleine Glocke aus der barocken Kirche St. Maria Himmelfahrt in der Marzellenstr. rufen:

O jömmisch, o Jott O jömmisch, o Jott, O Jömmisch o Jott !!

Weit ins Land hört man tief und imposant den „Dicken Pitter“ aus dem Kölner Dom, der sich zu Wort meldet:

Schwamm drüvver, Schwamm drüvver, Schwamm drüvver !!

Das letzte Wort muss aber dann wieder ein winziges Glöckchen aus dem klitzekleinen Kapellchen von „Maria Ablass“ haben.

Ävver schön wor et doch, Ävver schön wor et doch, Ävver schön wor et doch!

Heinrich Etbach

Weihnachten

Weihnachten, das Fest der Stille so war es einmal Gottes Wille. Doch ach, was hat die heutige Welt mit diesem Fest nur angestellt. Wein, Weib, Bier und Gesang und das geht so viele Wochen lang. Von allen Plätzen tönt es, Weihnachten ist bald!



Künstlerin: Marion Ernst

Doch der Ruf im Trubel verhallt. Die Menschen jagen durch die Stadt die für jeden etwas hat, ob gläubig oder nicht, in jedem Falle, Weihnachten feiern inzwischen alle. Sie wissen nicht wer Jesus war, doch feiern immer, dass ist klar und noch beim Festschmaus denken wir steht nicht schon Fasching vor der Tür!

Marion Ernst

Gott vergibt immer

Gott vergibt immer, Menschen manchmal, die Natur nie. Wir müssen uns um die Natur kümmern, damit sie nicht mit Zerstörung antwortet. (Papst Franziskus)

Impressum

Herausgeberin: Kerpener Netzwerk 55plus
Ansprechperson: Frau Birgit Große-Wächter
(Birgit.Grosse-Waechter@stadt-kerpen.de)
Fotos: Kerpener Netzwerker*innen 55plus, Pixabay.de
Dieter Franzen
Layout: Dieter Franzen
(Dieter.Franzen@gmx.de)

Wenn Sie einen Druckfehler finden, bitte beachten Sie, dass er beabsichtigt war.

Infoblatt Netzwerk Kerpen 55plus vom 15.12.2020